

Freie Presse

Nr. 26

Lódz, Donnerstag, den 26. Januar 1939

17. Jahrgang

Bezugspreis monatlich: In Lódz mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Voten Bl. 1,25. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntag 30 Groschen, vorbehaltlich Sonderaufgaben. — Bezugsgeber sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Verspätung der Zeitung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lódz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 100-06
Schriftleitung Nr. 130-23

Einzelgenpreise: Die Tagesblätter: Wilmersberger 15 Groschen, die Tagesblätter: Wilmersberger (sonn) 20 Groschen, Angehender für die Zeitungs Bl. 1,20, für Arbeitslose und Versäumnisse. Kleinanzeigen bis 15 Wörter Bl. 1,50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Bezugsnehmer Vergünstigung. Ausland: 50%, Zuschlag. — Postkonten: Towarzystwo Wydawnicze „Libertas“, Lódz, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-G., Lódz. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangsstunden des Hauptredakteurs von 10 bis 12 Uhr mittags.

Reichsaußenminister v. Ribbentrop:

„Der Pakt auch künftig sichere Grundlage des polnisch-deutschen Verhältnisses“

26. I. 1934 — 26. I. 1939

An einem bemerkenswerten Tag weilt Minister v. Ribbentrop, der als erster Reichsaußenminister Polen einen Besuch abstattet, in Warschau: heute vor fünf Jahren wurde das polnisch-deutsche Abkommen über die Nichtanwendung von Gewalt, anders Nichtangriffspakt genannt, unterzeichnet.

Somit steht der heutige Besuch des Reichsaußenministers unter einem guten Stern. Die Wahl dieses Datums beweist, daß es sich hier um keinen gewöhnlichen Höflichkeitsbesuch handelt — nur um einen Gegenbesuch für den Besuch Außenminister Beck in Berlin im Jahre 1935 —, sondern daß es beiden Seiten darum geht, die 1934 eingeleiteten gutnachbarlichen Beziehungen zu festigen und weiter auszubauen.

Einen verheißungsvollen Auftakt für die heutigen Besprechungen der für die Außenpolitik der beiden Nachbarstaaten Verantwortlichen bildete die soeben bekanntgegebene Verständigung in der Angelegenheit der beiderseits vorgenommenen Ausweisungen aus der Grenzzone. Der damit bekundete gute Wille beider Seiten, auch diesen hüben wie drüben viel böses Blut verursachenden Konflikt aus der Welt zu schaffen, läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß auch die Vielzahl der übrigen Fragen, die aus der polnisch-deutschen Nachbarschaft erwachsen sind oder die die gegenseitigen Volksminderheiten betreffen, zu einer alle Seiten befriedigenden Lösung gelangen werden.

Die in erster Linie davon Berührten: die Deutschen in Polen und die Polen in Deutschland, werden den beiden Staatsmännern, die den Konfliktstoff beseitigen und günstigere Bedingungen für eine bessere nationale Existenz schaffen werden, dafür von Herzen Dank wissen. Die Situation, die sich in der letzten Zeit als Folge dieser Konflikte besonders diesseits der Grenze herausgebildet hat, war wirklich fast unerträglich geworden.

Daß über diese Fragen hinaus in Warschau auch Probleme der Weltpolitik zur Besprechung gelangen werden, unterliegt keinem Zweifel. Man darf ruhig annehmen, daß die in Berchtesgaden geführten Gespräche heute in der polnischen Reichshauptstadt fortgesetzt und konkretisiert werden.

Der Stabilisierungsprozeß des Systems der Berlin—Rom-Achse und ihrer Freundschaften ist gerade in den letzten Tagen wieder eifrig in Gang gekommen. Es ist nicht anzunehmen, daß diejenigen Politiker im Unrecht sind, die behaupten, die polnisch-deutsche Übereinstimmung stelle gewissermaßen ein nütliches — für den Frieden in der Welt nütliches! — Parallelsystem zur Berlin—Rom-Achse dar, ohne daß Polens völlige Unabhängigkeit des Handelns im wohlverstandenen Interesse des eigenen Staates dadurch irgendwie geschädigt würde.

Wenn wir an den Besuch des Reichsaußenministers in Warschau die Hoffnung knüpfen, daß das weitere nachbarliche Zusammenleben Polens und Deutschlands sich derartig gestalten möchte, daß es zum Segen für beide Völker und Staaten werde, so glauben wir uns in diesem Wunsch mit allen Menschen guten Willens einig, die von derartigen persönlichen Verständigungen von Volk zu Volk das Heil Europas und den Frieden für die Welt erwarten.

A. K.

Warschau, 25. Januar.

Mit dem fahrplanmäßigen Nordzug trafen heute nachmittag um 16,38 Uhr der Reichsaußenminister v. Ribbentrop und Frau v. Ribbentrop sowie die Herren der Begleitung des Reichsministers zu dem angekündigten Staatsbesuch in der polnischen Hauptstadt ein.

Zur Begrüßung des Reichsaußenministers waren auf dem mit den Hoheitszeichen und Fahnen des Reiches geschmückten Bahnhof erschienen: Außenminister Oberst Beck mit seiner Gattin, die Frau v. Ribbentrop Blumen überreichte, der Berliner polnische Botschafter Lipski, der gestern in Warschau eingetroffen war, der Stadtpräsident von Warschau Starzynski, Wojewode Jaroszewicz, der Chef des Diplomatischen Protokolls, M. Lubiencki, der Rabinettschef des Außenministers,

Michael Lubiencki, der Direktor des West-Departements Potocki, und andere Mitglieder des Außenministeriums.

Ferner waren Botschafter v. Moltke, der stellv. Landesgruppenleiter der NSDAP für Polen, Gesandtschaftsrat Dr. Rümmer, Militärattaché Oberst Simer und Luftattaché Oberst Gerstenberg, der italienische Botschafter die Valentino sowie der ungarische Gesandte de Sorey anwesend.

Eine Kompanie der Polizei-Verfügungstruppe erwies dem Reichsaußenminister die militärischen Ehren. Vom Bahnhof begab sich der Minister mit seiner Gattin in Begleitung des polnischen Außenministers und Frau Beck zum Palais Blanc, wo er während seines Warschauer Aufenthaltes wohnt.

Beitrag: Möge die Jugend im Geiste eines freundschaftlichen Verständnisses für das Nachbarvolk aufwachsen!

Außenminister und Frau Beck gaben am Abend zu Ehren des Reichsaußenministers und Frau v. Ribbentrop ein Essen, bei dem Außenminister Beck folgendes ausführte:

„Es sei mir vor allem erlaubt, der Genußnahme meiner Regierung Ausdruck zu geben, daß wir Eure Excellenz als Außenminister des benachbarten Deutschen Reiches als Gast bei uns begrüßen dürfen, und Frau v. Ribbentrop dafür zu danken, daß sie Sie begleitet und durch den Zauber ihrer Anwesenheit die Bedeutung dieses amtlichen Besuches steigert.“

Ihr Besuch in Warschau fällt auf den Vorabend des 5. Jahresjubiläum der freundschaftlichen zwischen uns am 26. Januar 1934 unterzeichneten Friedenserklärung. Es ist das einer der kürzesten und einfachsten internationalen Verträge, der damals abgeschlossen wurde. Nichtsdestoweniger waren diese wenigen Zeilen der Ausdruck des Mutes, der Voraussicht und des Willens des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Marschalls Josef Pilsudski, eines Willens von historischer Bedeutung und historischem Maß.

Es genügt, alle Wandlungen und Erschütterungen, alle Hoffnungen und Enttäuschungen, alle komplizierten und wenig erfolgreichen Anstrengungen der europäischen Politik in den vergangenen 5 Jahren zu überblicken, um den Wert des damals abgeschlossenen Abkommens zu beurteilen.

Weder die Alltagsorgen noch die größten Spannungen der europäischen Politik konnten die Grundsätze erschüttern, die auf Wunsch der hohen Führer

unserer Nationen in so einfache Formeln gefaßt wurden. Um die Tatsache, daß wir, Herr Reichsminister, heute nach 5 Jahren mit Ihnen auf denselben Grundlagen verhandeln, können uns sicher viele Regierungen der Welt beneiden. Auf diese Erfahrungen der Vergangenheit möchte ich den Gedanken über die Zukunft unserer Nationen stützen. Ich hoffe, daß die aus der großen Entscheidung vom Jahre 1934 sich ergebende Richtung es unseren beiden Nationen gestatten wird, ihre Lebenskräfte auf schöpferische Arbeit zu konzentrieren, deren sowohl sie selber als auch die ganze europäische Gemeinschaft bedarf, sowie daß sie einen festen Anhaltspunkt für künftige Geschlechter geben und schon heute den jungen Generationen die Möglichkeit bieten wird, daß sie im Geiste eines freundschaftlichen Verständnisses für das Nachbarvolk aufwachsen.

Die gesunden Grundsätze, von denen sich die Politik unserer beiden Regierungen in den polnisch-deutschen Beziehungen gegenseitig leiten ließ, werden, wie ich das wünschen möchte, es gestatten, immer alle auftauchenden Fragen im Geiste der gegenseitigen Achtung und des Verständnisses für die berechtigten Interessen beider Länder zu prüfen. In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl der deutschen Nation und zu Ehren ihres Führers Adolf Hitler.“

Ribbentrop: Fortschreitende Festigung und Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zu Polen sind ein Wunsch des Führers

Für Ihre freundlichen Begrüßungsworte bitte ich Euer Excellenz, zugleich im Namen meiner Frau, meinen aufrichtigsten Dank entgegennehmen zu wollen. Es ist mir eine Ehre und Freude, daß ich in Erwiderung des Besuches, den Sie, Herr Minister, der deutschen Regierung abgestattet haben, als Gast der polnischen Regierung in ihrer schönen Hauptstadt weilen darf.

Die polnische Regierung hat mir und meiner Frau einen Empfang bereitet, der die sprichwörtliche polnische Gastlichkeit aufs neue bestätigt.

Auch mich erfüllt es mit besonderer Genugtuung, daß mein Besuch auf den 5. Jahrestag des am 26. Januar 1934 abgeschlossenen deutsch-polnischen Verständigungsabkommens fällt. Unser Zusammenreffen an diesem Tage legt Zeugnis dafür ab, daß die historische Friedenstat der beiden großen Führer unserer Völker, des

Marschalls Josef Pilsudski und des Führers Adolf Hitler, ihre Probe bestanden hat. Das damals abgeschlossene Abkommen hat in all den Wirren und Spannungen der vergangenen 5 Jahre seinen Wert erwiesen. Es ist auch nach dem Ableben des Schöpfers des neuen polnischen Staates,

vor allem in den bewegten Ereignissen des letzten Jahres, das zuverlässige Fundament der deutsch-polnischen Beziehungen gewesen

und hat so nicht nur dem Wohle unserer beiden Völker, sondern auch dem allgemeinen Interesse an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens gedient.

Diese glücklichen Erfahrungen weisen der Politik unserer beiden Länder auch für die Zukunft den Weg. Nach dem festen Willen des Führers des deutschen Volkes ist es ein wesentliches Element der deutschen

Außenpolitik, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen auf der Grundlage uneres Abkommens fortschreitend festigen und vertiefen.

Der weite politische Blick und die staatsmännischen Grundsätze, die auf beiden Seiten die bedeutsame Entscheidung des Jahres 1934 bestimmt haben, schließen die Gewähr in sich, daß im gleichen Geiste auch alle in der künftigen Entwicklung auftauchenden Fragen zwischen unseren Ländern eine Lösung finden werden, die der Achtung und dem Verständnis für die beiderseitigen berechtigten Interessen Rechnung trägt.

Aus dem Vertrag vom 26. I. 1934

Die deutsche Regierung und die polnische Regierung hatten den Zeitpunkt für gekommen, um durch eine unmittelbare Verständigung von Staat zu Staat eine neue Phase in den politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen einzuleiten.

Beide Regierungen gehen von der Tatsache aus, daß die Aufrechterhaltung und Sicherung eines dauernden Friedens zwischen ihren Ländern eine wesentliche Voraussetzung für den allgemeinen Frieden in Europa ist.

Dabei stellt jede der beiden Regierungen fest, daß die von ihr bisher schon nach anderer Seite hin übernommenen internationalen Verpflichtungen die friedliche Entwicklung ihrer gegenseitigen Beziehungen nicht hindern, der jetzigen Erklärung nicht widersprechen und durch diese Erklärung nicht berührt werden.

Ansprache vor der reichsdeutschen Kolonie und der Ortsgruppe der AD

Warschau, 25. Januar.

Der Reichsaußenminister nahm eine freie Stunde des Nachmittags wahr, um mit seiner Begleitung und dem deutschen Botschafter die reichsdeutsche Kolonie und die Ortsgruppe der Auslandsorganisation der NSDAP im Warschauer Deutschen Klub zu begrüßen.

Der stellv. Landesgruppenleiter Gesandtschaftsrat Dr. Krümmeler brachte dem Reichsminister den Dank der reichsdeutschen Kolonie zum Ausdruck, daß er trotz der Kürze der Zeit, die ihm in Warschau zur Verfügung steht, Zeit zu einer Begrüßung der Reichsdeutschen in Polen gefunden hatte.

Der Minister wies in einer Ansprache darauf hin, daß er als ehemaliger Auslandsdeutscher genau wisse, wie es dem Reichsdeutschen im Auslande ums Herz sei und wie er sich freue, wenn Besuch aus dem Reich zu ihm komme.

So könnten sich denn auch die Reichsdeutschen draußen mit Stolz und Freude zu ihrem deutschen Vaterland bekennen, dessen Pioniere sie sind.

Warschauer Pressfestimmen

Das Hauptinteresse der Abendpresse am Mittwoch gilt ebenfalls uneingeschränkt dem Besuch des Reichsaußenministers.

tigen Beziehungen ihrer Zukunft entgegensehen.

In diesem Sinne erhebe ich mein Glas auf das Wohl der polnischen Nation und zu Ehren Ihres Staatspräsidenten, Seiner Exzellenz Ignacy Moscicki.

Ehrgäste beim Empfang im Palais Brühl

Dem Essen zu Ehren des Reichsaußenministers in den Räumen des historischen Palais Brühl wohnten u. a. auch bei: der Kriegsminister General Kasprzyski, der Industrie- und Handelsminister Roman, der Verkehrsminister Bobkowski, der Chef des Generalstabes General Stachewicz, der Chef der Luftwaffe General Hanke, der Chef der Kriegsmarine Admiral Smirski, der Chef der Polizei General Zamorski, Stadtpräsident Starzynski, Wojewode Jaroszewicz, Botschafter Lipski, der Chef des Diplomatischen Protokolls Lubiencki und der Direktor des West-Departements Potocki, mit ihren Damen.

Beide Regierungen erklären ihre Absicht, sich in den ihre gegenseitigen Beziehungen betreffenden Fragen, welcher Art sie auch sein mögen, unmittelbar zu verständigen.

Die durch diese Grundzüge geschaffene Friedensgarantie wird den beiden Regierungen die große Aufgabe erleichtern, für Probleme politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art Lösungen zu finden, die auf einem gerechten und billigen Ausgleich der beiderseitigen Interessen beruhen.

Beide Regierungen sind der Ueberzeugung, daß sich auf diese Weise die Beziehungen zwischen ihren Ländern fruchtbar entwickeln und zur Begründung eines gutnachbarlichen Verhältnisses führen werden, das nicht nur ihren beiden Ländern, sondern auch den übrigen Völkern Europas zum Segen gereicht.

Die politische Bedeutung und die Nützlichkeit des deutsch-polnischen Abkommens. Obwohl dieses Abkommen nur für die Dauer von 10 Jahren geschlossen sei, wäre es doch zu begrüßen, wenn die zeitliche Beschränkung beseitigt würde.

Botschafterempfang bei Außenminister Beck

Warschau, 25. Januar. Außenminister Beck empfing am Vorabend des Besuchs des Reichsaußenministers in Warschau den italienischen Botschafter di Valentino und den japanischen Botschafter Sakoh.

Kino „STYLOWY“

Kilińskiego 123

Ganz Lodz spricht vom II. Teil des Olympiasfilms „Fest der Schönheit“

Beginn um 4, 6, 8 u. 10 Uhr abends.

2000 Todesopfer eines Erdbebens

Santiago de Chile, 25. Januar. Nach den aus der Hauptstadt Chiles vorliegenden Meldungen sind die Mittel- und die Südzone des Landes nach Mitternacht von starken Erdbeben heimgesucht worden.

Da die gesamte Telephon- und Telegraphenverbindung mit den betroffenen Städten unterbrochen ist, er-

Führerrede vor dem Reichstag am 30. Januar

Vor einer gemeinsamen deutsch-italienischen Kolonialkundgebung

Wie die Polnische Telegraphenagentur erfährt, ist der Reichstag für den 30. Januar einberufen worden. Nach den Wahlen vom 10. April 1933 ist dies der erste Zusammentritt des Reichstages.

In der italienischen Zeitung „Stampa“ wird die Nachricht über einen demnächst bevorstehenden Besuch Cianos in Berlin als zutreffend bezeichnet.

Wie aus London verlautet, hat die Kolonialfrage im Hinblick auf die bevorstehende Führerrede am 30. d. M. einen Beratungspunkt der dreistündigen britischen Kabinettsitzung am Mittwoch gebildet.

Der polnische Botschafter in London hatte am gleichen Tage eine längere Unterredung mit dem britischen Außenminister, die auf dessen Anregung stattfand.

Keine Mobilmachung Italiens

Rom, 25. Januar.

In hiesigen halbamtlichen Kreisen wird den Gerüchten, daß der König die teilweise Mobilmachung der italienischen Streitkräfte angeordnet habe, aufs entschiedenste widersprochen.

Am Abend teilten die gleichen Stellen mit, es läge bis zum Augenblick keine Zusicherung vor, daß die französische Regierung Minorca oder Spanisch-Marokko gegenüber keinerlei aggressiven Absichten hege.

Nach einer amtlichen Meldung sind zunächst 60 000 Mann von der Jahresschiffe 1934 zum 1. Februar für einen Ausbildungskursus einberufen worden.

Bonnet verweigert Aufnahme von 150 000 Spaniern

Paris, 25. Januar.

Im Anschluß an den letzten Besuch des Bonos bei Außenminister Bonnet verlautet, daß der Sowjetausgleich von Barcelona an Frankreich das Ersuchen gerichtet habe, 150 000 Flüchtlinge auf französischem Boden zu beherbergen.

17 Millionen Amerikaner an Trichinose erkrankt

New York, 25. Januar.

Nach Erhebungen medizinischer Hochschulen leiden 17 Millionen Amerikaner an Trichinose. Die Sterblichkeit infolge dieser Krankheit betrug im letzten Jahr mehrere Tausend.

Dr. Nelson, Professor an der Rutgers-Universität, erklärte vor dem New Yorker Gesundheitsamt, daß die geringste Zahl der amerikanischen Ärzte fähig sei, eine Diagnose auf Trichinose zu stellen.

2000 Todesopfer eines Erdbebens

folgte die Nachrichtenübermittlung über die Naturkatastrophe nur durch Amateurradio. Die ersten Nachrichten sprechen von etwa 2000 Toten und sehr hohen Materialschäden.

Nach den letzten Meldungen, die aus den betroffenen Gebieten eintreffen, sind die Verheerungen außerordentlich groß. Alle Eisenbahnlinsen und Brücken wurden zerstört, so daß die sofort eingeleiteten Hilfszüge das Erdbebenzentrum nicht erreichen können.

Der Justizminister über die polnische Rechtsprechung

Keine Amnestie — Eine neue Gesetzesammlung — Abarbeitung der Haftstrafen

PAT. Warschau, 25. Januar.

Vor dem Haushaltsausschuß des Sejm ergriff nach dem Referat des Berichterstatters Abg. Szczępani, Justizminister Grabowski das Wort zu seinem Exposé. Der Minister wies zu Beginn seiner Ausführungen darauf hin, daß der Haushalt des Justizministeriums mit Rücksicht auf das Gleichgewicht des Haushalts und die Verteidigungsnotwendigkeiten des Staates stark beschränkt sei und nicht den Notwendigkeiten der Rechtsprechung entspreche. Die Hebung des Standes des Gefängniswesens und die Entwicklung des Justizwesens sei daher für die nächste Zukunft stark eingeschränkt. Als Beispiel wies der Minister dabei auf das nur

gegen 395 Zloty betragende Gehalt eines Stadtrichters hin,

von dem doch sehr viel verlangt werde.

Der Minister wandte sich dann allgemeinen Rechtsfragen zu und betonte, daß in letzter Zeit im Rechtswesen auf der ganzen Welt gewaltige Umwandlungen vor sich gingen. Es sei eine wahrhaftige Inflation von Gesetzen zu beobachten, gleichzeitig aber auch eine Sehnsucht nach festen Rechtsformen, nach Rechtssicherheit. In Polen sei die Lage noch dadurch erschwert, daß in den einzelnen früheren Teilgebieten verschiedene, oft gegenwärtige Rechtsvorschriften bestehen. Die Rechtsvorschriften eines Sachgebiets seien außerdem noch in unzählige Einzelgesetze zerlegt, daß es nicht nur für den gewöhnlichen Bürger, sondern oft sogar für einen Juristen schwer sei, sich in den finsternen und engen Sackgassen zurechtzufinden.

Die Unübersichtlichkeit des Rechtswesens bilde einen Tummelplatz für die Feinde jeglicher Rechtsordnung und andererseits eine Ursache der Enttäuschung und Sorge jedes rechtschaffenen Bürgers, der die Gesetze erfüllen will.

Das Justizministerium habe sich daher die große Aufgabe gestellt, eine Sammlung aller authentischen Gesetze zu schaffen. Dieser Kodex soll als Gesetz herausgegeben werden mit der Bestimmung, daß alle außerhalb dieser Sammlung vorhandenen Gesetze außer Kraft gesetzt werden. Bei der Herausgabe dieser Sammlung könne es sich nicht um eine automatische Zusammenstellung aller bisherigen Gesetze handeln, es müßte vielmehr in mancher Hinsicht eine Neubearbeitung erfolgen, besonders auch in sprachlicher Hinsicht. Die Gesetze müßten nach der Richtlinie geprüft werden, ob sie die Lebensprobe bestanden haben, ob sie dem Rechtsempfinden der polnischen Nation entsprechen. Die Arbeiten an dieser großen Gesetzeswerk würden nicht nur vom Justizministerium geleitet, sondern auf Grund einer Anweisung des Ministerpräsidenten auch von den anderen Ressorts. Minister Grabowski wies darauf hin, daß er sich dessen bewußt sei, daß es sich hier um eine Aufgabe für Jahre handle.

Der Minister wandte sich dann den Leistungen des letzten Jahres in seinem Ressort zu. Im Kampf mit den Verbrechen seien beträchtliche Erfolge erzielt worden. Vor allem sei

Der Kommunismus stark niedergeschlagen

worden; man habe sich in erster Linie stets gegen die kommunistischen Heher und Agitatoren gewandt. Die Mißbräuche und Unterschlagungen von öffentlichen Geldern hätten abgenommen.

Wesentlichere Leistungen seien auf dem grundsätzlichen juristischen Gebiet aufzuweisen. So seien im Zuge der Vereinfachung der Gerichtsformen und im Geiste der April-Verfassung die Geschworenengerichte abgeschafft worden. An die Stelle eines unkontrollierbaren und unverantwortlichen „bürgerlichen Gewissens“ trete die Autorität des Gesetzes. Durch das neue Gesetz über die Advokatur sei dem Staat die Kontrolle über den Zustrom neuer Kräfte zum Juristenstand ermöglicht worden.

Einen Teil seiner Ausführungen widmete der Justizminister dem neuen Pressegesetz. Er rechnete dabei mit dem, wie er es nannte, chaotischen Zustand ab, der auf diesem Gebiet auf Grund der bisherigen Bestimmungen in den verschiedenen Teilgebieten geherrscht habe und durch das Hinzukommen des Olsa-Gebiets noch verschlimmert worden sei. Der bisherige Zustand habe dem öffentlichen Interesse geschadet. Das neue Pressegesetz habe keine ausländischen Vorbilder, sondern gehe eigene Wege.

Nach einem Hinweis auf das Gesetz zum Schutz gewisser Interessen des Staates, das vor allem den Einfluß „fremder Agenturen“ auf das öffentliche Leben bekämpfen soll, führte der Minister über das Freimaurergesetz folgendes aus:

„Mit dem Kampf um die Unabhängigkeit des öffentlichen Lebens steht auch das Gesetz über die Auflösung der Freimaurerlogen

in einem engen Zusammenhang. Diese Verbände, deren Ziele der Öffentlichkeit verheimlicht sind, die durch unsichtbare Fäden mit internationalen Organisationen verbunden waren, sich mit einem Schleier des Geheimnisses umgaben und deren Ritual mit der Mythe des Polens von heute nicht in Einklang gebracht werden konnte, bilden eine Gefahr für die Unabhängigkeit des öffentlichen Lebens. Die allgemeine Verurteilung dieser Organisationen durch die öffentliche Meinung begründet genügend die Notwendigkeit ihrer Auflösung.“

Der Minister wies dann noch auf die Reform des Verfahrens hin, die sich angesichts der Tausende von schwebenden Prozessen — insbesondere beim Obersten Gericht als dringend notwendig erwiesen hat.

Bei der Zivilkammer des Obersten Gerichts z. B. befanden sich Mitte 1938 10 416 un erledigte Verfahren.

Der Minister wandte sich dann dem Gefängniswesen

zu. Er betonte, daß die bisherige Gepflogenheit, die noch nicht ausgeführten Urteile durch eine Amnestie wieder

aufzuheben, die öffentliche Sicherheit bedroht habe. Er habe daher nicht beabsichtigt, eine Amnestievorlage einzubringen, er beabsichtige auch nicht, dies in nächster Zeit zu tun. Eine Amnestie könne auch kein Mittel sein, die Gefängnisse zu entlasten. Er sei daher mit aller Energie dazu übergegangen, noch nicht vollzogene Gerichtsurteile zu vollstrecken. Im Zusammenhang damit sei

die Zahl der Häftlinge und Gefängnisinsassen in den Jahren 1937 und 1938 von 59 496 auf 70 233 gestiegen.

Der Minister erklärte, er wolle aber ein anderes Mittel anwenden, um die Gefängnisse zu entlasten. Es handele sich um die Inkraftsetzung der Bestimmungen des Art. 43 des Strafgesetzes, wonach

Geldstrafen abgearbeitet werden müssen und erst dann in Haft umgewandelt werden, wenn sich eine Abarbeitung als unmöglich erweist.

Er beabsichtige daher demnächst in den Sejm einen entsprechenden Gesetzentwurf einzubringen, durch den die Inkraftsetzung des Art. 43 des Strafgesetzbuches geregelt wird und der ähnliche Bestimmungen auch in das Gesetz über Ausföhrungen sowie in das Finanzgesetz einführt.

Was die Aufnahmefähigkeit der polnischen Gefängnisse anbelange, so habe sie am 1. Dezember 1938 bei 70 233 Insassen nur 50 032 Plätze betragen. Im Laufe des Jahres 1938 seien 6000 neue Plätze hinzugekommen.

Es sei notwendig, noch weitere Gefängnisse zu erbauen,

die allen Erfordernissen entsprechen. Der Minister ging dann auf die Beschäftigung in den Gefängnissen ein und betonte, daß gegenwärtig alle Insassen von Sondergefängnissen sowie die Insassen der gewöhnlichen Gefängnisse mit Gefängnisstrafen über 5 Jahren beschäftigt seien. Im vergangenen Jahr sei damit begonnen worden, auch die Gefangenen zu beschäftigen, die 3—5 Jahre zu verbüßen haben. Der Minister betonte, daß es sich bei den Arbeiten im Gefängnis keineswegs um eine Konkurrenz für die freie Wirtschaft handle, da die Häftlinge nur für die Bedürfnisse des Justizwesens arbeiten. Die Zahl der Arbeitslager für Häftlinge sei im vergangenen Jahr von 15 auf 23 gestiegen, wobei die Höchstzahl der arbeitenden Häftlinge 10 500 betrug.

Die letzten nationalen Vorbereitungen zum Hauptschlag

Zusammenziehung der Kräfte dauert an — Der Fall Tarrajas



Tarragona, 25. Januar.

Die nationalen Truppen setzten am Mittwoch ihre Umgehungsmanöver zur Einkreisung Barcelonas fort. Das Navarrakorps General Solchagas und das marokkanische Korps Gen. Yagues gehen in planmäßiger Zusammenarbeit vor.

Die Divisionen Gen. Yagues besetzten südlich und südwestlich von Barcelona die Orte Cornellana, San Justo und Espugas. Dann säuberten sie die Höhenzüge des Pedralbes-Gebirges, von wo aus sie die Stadtteile Sarria und San Gervasio mühelos beherrschten.

Die Navarrabrigaden und Legionärformationen rückten nach der Eroberung Martorells in Richtung auf Sabadell und den 532 Meter hohen Berg Tibidabo vor, der die Höhen von Balvidrera und die Stadt Barcelona von Nordwesten beherrscht.

Aus Barcelona führt nur noch eine einzige Fluchtstraße heraus, die in zwei Gabelungen nach Gerona und Puigcerda führt.

Der Llobregat an weiteren Stellen überschritten

Saragossa, 25. Januar.

Wie der Frontberichterstatter des DNB. meldet, legten in Verfolg ihres Umgehungsmanövers nordwestlich von Barcelona die Maestrazgoarmee und das Legionärkorps im Laufe des Mittwochs 8 Km. zurück. Neben der Stadt Tarrasa wurde auch der Ort San Qui-

rico, südlich von Sabadell, besetzt. Die Eroberung der Kreisstadt Sabadell steht unmittelbar bevor.

Der Llobregat konnte an zwei weiteren Stellen überschritten werden. Südlich von Barcelona überschritten bereits große Teile des Armeekorps General Yagues den Fluß.

12 Kilometer nordwestlich von Barcelona wurden die Orte Castell Bisbal und Rubi besetzt. Die Zahl der Gefangenen ist außerordentlich hoch.

Ueber die Einnahme Tarrajas meldet der DNB-Frontberichterstatter, daß die Bevölkerung fast vollständig in der Stadt zurückgeblieben sei und den nationalen Truppen einen überaus herzlichen und begeisterten Empfang bereitet habe. Verschiedene wichtige Fabriken waren von den Roten vor ihrem Abzug angezündet oder gesprengt worden, jedoch sind die Zerstörungen wegen des schnellen Eindringens der Nationalen glücklicherweise nicht allzu umfangreich.

Solsona besetzt

Burgos, 25. Januar.

Den neuesten Frontberichten zufolge, haben die nationalen Truppen am Mittwoch auch in Nordabschnitt der katalanischen Front einen bedeutenden Erfolg errungen. Die wichtige Stadt Solsona, der letzte stärkere Stützpunkt der Bolschewisten an der Pyrenäenfront, wurde von den Nationalen besetzt.

Ueber 15,5 Millionen Spanier unter Franco

DNB. Saragossa, 25. Januar.

Das Hauptquartier der nationalspanischen Armee hat eine Verlautbarung über den bisherigen Verlauf der Operationen in Katalonien ausgegeben, der unter anderem folgendes zu entnehmen ist:

Der glänzende Verlauf der Schlacht in Katalonien ist die Folge und das Ergebnis der vorhergehenden Schlacht am Ebro. Die besonderen Umstände des Segre-Gebietes erforderten ein langwieriges Vorgehen als im Laufe der letzten Tage. Das Ziel der nationalen Heeresleitung war, Katalonien in 2 Teile zu spalten, was durch eine große Offensive in Richtung auf die Mittelmeerküste erreicht werden sollte. Die Teruel-Schlacht hat die Zerstörung des roten Heeres ermöglicht. In dieser Lage verfuhr der Gegner einen verweifelten Rettungsversuch am Ebro besonders aus Gründen der Propaganda im Ausland. Die nationalen Truppen haben jedoch systematisch

14 rote Divisionen am Ebrobogen aufzureiben vermocht. Hierbei hat

der Feind 25 000 Mann eingebüßt, die gefangen wurden, ferner 80 000 Tote und Verwundete.

Diese Vernichtungsschlacht hat dann die Endphase in Katalonien vorbereitet und ermöglicht.

Franco beherrscht jetzt 15,5 Millionen Spanier, während sich die Herrschaft der Roten nur noch auf 6,5 Millionen erstreckt. Während Nationalspanien über 39 Provinzen sowie über die Kolonien und Marokko verfügt, kontrolliert Sowjetspanien nur noch 11 Provinzen. Die Fläche des nationalen Gebietes beträgt auf dem Festland 377 363 qkm. gegen 128 844 qkm. bei den Roten. Die Roten besitzen lediglich noch die Häfen Valencia, Cartagena sowie Alicante. Franco hat jetzt die reichsten Gebiete Spaniens in der Hand. Mit der Eroberung Kataloniens ist eine ausgedehnte Textilindustrie zu Franco gekommen, die im letzten Jahr fast ausschließlich für Sowjetrußland gearbeitet hat,

Reichsaußenminister von Ribbentrop

Joachim von Ribbentrop wurde am 30. April 1893 zu Wesel im Rheinland als Sohn eines Offiziers geboren. Einer seiner Verwandten war Mitarbeiter und Freund Marshall Blüchers. Seine Studienzeit verbrachte er in Grenoble und London, wo er seine Sprachkenntnisse erweiterte und sich für seinen gewählten Beruf als Kaufmann vorbereitete. Dann begab er sich als junger Kaufmann nach Kanada, wo er wiederum Gelegenheit hatte, fremde Sitten und Gewohnheiten kennen zu lernen und reiche Erfahrungen zu sammeln.

Als der Weltkrieg ausbrach, eilte er nach Deutschland zurück und meldete sich beim Infanterieregiment 12, wo er als Fahnenjunker eintrat. Er nahm an verschiedenen Schlachten der Westfront teil und wurde im Sommer 1915 zum Leutnant befördert. Außerdem wurde er mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1918 hatte man ihn, der sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten erwerben konnte, als Adjutant des Bevollmächtigten des Kriegsministers nach der Türkei kommandiert, wobei seine Sprachkenntnisse von besonderem Nutzen waren. In gleicher Eigenschaft begab er sich später mit der deutschen Friedensdelegation nach Versailles. Im Jahre 1920 faßte er den Entschluß, aus dem Heer auszuscheiden.

Nachdem er sich Mitte des Jahres 1920 mit der Tochter des bekannten Industriellen Otto Henckell vermählte, wandte er sich wieder dem kaufmännischen Beruf zu. Nunmehr bot sich ihm ein weites Tätigkeitsfeld, und in den folgenden Jahren war es ihm möglich, zahlreiche Beziehungen nach anderen Ländern anzuknüpfen, wobei Frankreich und England, deren Sprache er ausgezeichnet beherrschte, im Vordergrund standen und immer mehr in seinen Interessenskreis rückten. In diesen Jahren seiner kaufmännischen Tätigkeit schuf er sich bereits die Grundlage für seine spätere außenpolitische Arbeit und die Vorbedingungen für eine erfolgreiche Laufbahn. Wesentlich erleichtert wurde sein diplomatisches Wirken durch die Beziehungen, die er zu einflussreichen Persönlichkeiten vor allem in Großbritannien und Frankreich im Laufe der Zeit schuf.

Sein Interesse für die Politik war inzwischen immer stärker geworden, und nicht zuletzt war es die nationalsozialistische Bewegung, die ihn in ihren Bann zog. Vom Jahre 1930 ab beschäftigte er, der so viele bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens kannte, sich eingehend mit ihr, nachdem er erkannt hatte, daß nur der nationalsozialistische Partei die Rettung des deutschen Volkes aus Schmach und Verderben gelingen würde, und von dieser Meinung überzeugt, arbeitete er im stillen aktiv an der Vorbereitung der Machtübernahme durch den Führer mit. Im Schicksalsjahr 1933 fanden wichtige Besprechungen in seinem Hause in Berlin-Dahlem statt, und er war es auch, der eine Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem früheren Reichskanzler v. Papen in Köln vermittelte.

So ist der Name von Ribbentrop auch mit der Geschichte der deutschen Innenpolitik unloslich verbunden. Es war in jenen entscheidungsvollen Monaten der Ungewißheit und der Zeit der Verhandlungen, in der sich von Ribbentrop als besonnener und geschickter Diplomat bewähren konnte, und der Führer auch seinen zuverlässigen und festen Charakter kennen lernte. So wurde er allmählich zum vertrauten Berater und Mitarbeiter des Führers in allen Fragen der deutschen Außenpolitik. Seine Ernennung zum Mitglied des Reichstags erfolgte am 12. November 1933.

Der Diplomat und Außenpolitiker

Anfang des Jahres 1934 ernannte der Führer v. Ribbentrop zum deutschen Sonderbeauftragten für Abrüstungsfragen. Im März 1935 begab er sich im Auftrag der deutschen Regierung nach Genf, wo er vor dem Völkerbundrat den deutschen Schritt vom 7. März begründete. Dort erfuhr das Memorandum der Locarno-Mächte durch ihn eine eindrucksvolle Widerlegung. Die Auswirkung seiner Erklärungen

hatten auf die Weltöffentlichkeit einen starken Eindruck gemacht. — Im April 1935 übergab er der englischen Regierung den Friedensplan des deutschen Reichskanzlers und Führers als Gefandter des guten Willens und der Friedensbereitschaft des deutschen Volkes.

Im Juni des gleichen Jahres verließ ihn der Kanzler das Amt eines Außerordentlichen und Bevollmächtigten Botschafters. Diese Auszeichnung des Vertrauens konnte er kurze Zeit danach, am 29. Juni, in glänzender Weise rechtfertigen. Dank seines geschickten Verhandlung und seiner klugen Taktik war es möglich, daß schon nach wenigen Tagen deutsch-englischer Aussprache der bekannte Flottenvertrag zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich abgeschlossen und unterzeichnet wurde.

Bei der Würdigung der Arbeit dieses Mannes soll auch nicht sein Bemühen um die deutsch-französische Frontkämpfer-Verständigung und die Verbesse-



rung der deutsch-französischen Beziehungen im Allgemeinen unerwähnt bleiben. Von Ribbentrop war es, der stets im Hintergrund die Verständigung zwischen der Jugend Frankreichs und Deutschlands wie auch zwischen der des englischen und deutschen Volkes nach besten Kräften förderte und begründete, da er erkannt hatte, daß gerade die Jugend dazu berufen ist, die Zukunft frei von Vorurteil und Haß auf der Grundlage gegenseitiger Achtung und gegenseitigen Verständnisses zu gestalten. — Seines besonderen Interesses und Wohlwollens erfreut sich auch die in Deutschland ständig im Wachsen begriffene Deutsch-Englische Gesellschaft, die in enger Zusammenarbeit mit der Schweizerorganisation, der Anglo-German Fellowship in London, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft nach Möglichkeit dazu beitragen wird, um die beiden großen verwandten Nationen einander näher zu bringen.

Der März des Jahres 1936 sah v. Ribbentrop als Führer der deutschen Delegation bei der Locarno-Konferenz in London. Der günstige Verlauf dürfte wiederum zu einem beträchtlichen Teil auf seine Fähigkeiten zurückzuführen sein. — Im August des gleichen Jahres ging er als Botschafter des Deutschen Reiches nach London. Die Übernahme der Geschäfte der Botschaft im großen Gebäude an der Carlton House Terrace bedeutet zweifellos einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte der deutschen Außenpolitik. Durch die Berufung v. Ribbentrops in diese Stellung hatte der Führer eindeutig seinen Wunsch und Willen zur Besserung der deutsch-englischen Verständigung der britischen Nation gegenüber zum Ausdruck gebracht. Er hatte seinen persönlichen Berater in außenpolitischen Fragen an einen Platz gestellt, wo er hoffen konnte, daß diesem die Schaffung eines wirklich freundschaftlichen Verhältnisses mit der englischen

Nation, das er sich ja zur Lebensaufgabe gemacht hatte, gelingen möchte.

In der Zeit seines Wirkens als Botschafter in London gelang es v. Ribbentrop, die deutsch-englische Verständigung trotz vieler Schwierigkeiten und Hindernisse ein großes Stück vorwärts zu treiben und trotz starker Bemühungen gewisser Kreise in England, immer wieder Mißtrauen zu säen, dem neuen Deutschland Achtung und Anerkennung bei den führenden Persönlichkeiten Großbritanniens zu erkämpfen.

Während seiner Tätigkeit in London, — die unterbrochen ist von zahlreichen Reisen nach Berlin, München oder Berchtesgaden, wo er in langen Unterredungen mit dem Führer die außenpolitische Lage bespricht, ihm beratend zur Seite steht, über Erreichtes Bericht erstattet und Anweisungen entgegennimmt, — führt er auch seine Dienststelle in der Wilhelmstraße in Berlin gegenüber dem Auswärtigen Amt weiter, wo ein Stab von Mitarbeitern das für seine außenpolitische Tätigkeit notwendige Material rasch beschafft und verarbeitet und die in sein Ressort fallenden Aufgaben erledigt. In diesem Büro besitzt er auch ein ausgezeichnetes Bindelieb zu Partei- und Staatsstellen. Nach seiner Ernennung zum Außenminister wurde diese Dienststelle dem Stab des Stellvertreters des Führers eingegliedert.

Seine Rückberufung aus London und seine Ernennung zum Außenminister stellte eine einzigartige Anerkennung seiner bisherigen Leistungen dar, und tatsächlich hätte man kaum einen geeigneteren Mann finden können, der, mit dem Wesen und Ziel des Nationalsozialismus vertraut, als zuverlässiger Vertreter der vom Führer verfolgten außenpolitischen Linie, sich seiner hohen Verantwortung bewußt ist.

Am 4. Februar 1938 zum Reichsaußenminister ernannt, nahm Herr v. Ribbentrop bereits am 12. Februar an der Besprechung des Führers mit dem damaligen Bundeskanzler v. Schulzberg auf dem Obersalzberg teil. Nach dem Anschluß Österreichs an Deutschland wurden Herrn v. Ribbentrop am 14. März 1938 von dem letzten österreichischen Bundesminister des Äußeren Dr. Wilhelm Wolf die Geschäfte des österreichischen Außenamts übergeben.

Die Erlöse Joachim v. Ribbentrops als Außenminister sind weltbekannt. Die Festigung der Achse Berlin — Rom ist ein imposanter Markstein auf diesem Weg von Erfolg zu Erfolg. Seine Verdienste gipfeln in dem Abkommen von München, das er vorbereitet hat.

Auch das eben erst durch ihn in Paris unterzeichnete deutsch-französische Übereinkommen ist ein Instrument des Friedens und dürfte sich als solches nicht nur für beide Völker und Staaten erfolgreich auswirken.

So wirkt Joachim v. Ribbentrop unermüdet für die Sicherung des Weltfriedens und die Stärkung des Glaubens an die Ehrlichkeit und den Willen zur Verständigung mit den anderen Nationen.

Sein gegenwärtiger Besuch in Warschau stellt einen weiteren Schritt auf diesem Weg dar. R. H.

Die Kunst, gut zu kaufen, liegt in der richtigen Wahl.

Im Teppichhaus **DYWAN** Zawadzka Str.
Ecke Petrikauer
finden Sie Teppiche in reichhaltiger
Auswahl bei billigsten Preisen

Englische Kunstausstellung in Warschau. Am 28. Januar wird in Warschau eine Ausstellung zeitgenössischer englischer Kunst eröffnet werden, die 117 Delgemälde, 120 Aquarelle und Zeichnungen und 150 Graphiken umfaßt.

Berliner Literaturpreis verliehen. Berlin hat im Jahre 1935 einen Literaturpreis in Höhe von 10 000 RM gestiftet, der alljährlich in Beträgen von 5000, 3000 und 2000 RM zur Verteilung gelangt. Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert hat als Preissträger für 1937 die Dichter Wilhelm Pleyer, Erhard Wittek und Herbert Menzel bestimmt. — Pleyer erhielt den Preis von 5000 RM für sein Werk „Die Brüder Tommahans“, Wittek den Preis von 3000 RM für sein Werk „Bewährung der Herzen“ und Menzel den Preis von 2000 RM für sein Werk „Gedichte der Kameradschaft“.

Kino „PALACE“

Heute die fröhliche Premiere!

Die seit langem nicht gesehene, von den Filmen „Esibi“ und „Peter“
unvergessene

Franciska GAAL

in ihrer neuesten und besten Schöpfung, in dem urfröhlichen Lustspiel

„Slitterwochen“

Humor!

Pikanter Inhalt!

Schlager!

Beginn um 4 Uhr nachmittags.



Weise ziehen aus ihrem Unglücke Nutzen, Dummköpfe nicht einmal aus ihrem Glück.

Japanisches Sprichwort.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1934 Deutsch-Polnischer Verständigungsvertrag.



Morgens heiter, später trübe

Amliche Wettervorausage für heute: Nach heiterem Morgen gegen Mittag erneute Eintrübung und stellenweise Regen. Temperaturen ohne wesentliche Veränderung. Mäßige Westwinde.

Sonnenaufgang 7 Uhr 34 Min. Untergang 16 Uhr 15 Min.
Mondaufgang 9 Uhr 20 Min. Untergang 23 Uhr 1 Min.

Die Perücke kommt wieder

Als sich Klingt es natürlich widersinnig zu behaupten, die Perücke werde eines Tages, und zwar in absehbarer Zeit, ein selbstverständlicher Bestandteil unserer Kleidung sein. Selbst Männer mit einer „Billardkugel“ haben nur in den wenigsten Fällen jenen kleinen Haarschmuck auf ihrem Kopf, den man nach alter Ueberlieferung Coupet nennt. Aber wenn man den Schönheitsexperten von Hollywood Glauben schenken darf, dann sind die ersten Perücken nicht nur in Hollywood, bei der New Yorker Gesellschaft und in englischen Gesellschaftskreisen in Mode gekommen, sondern wurden auch bereits für Paris bestellt.

Es handelt sich in der Hauptsache um Perücken, die zusammen mit dem Abendkleid und dem Abendanzug getragen werden sollen. Natürlich denkt niemand an die gewaltigen und phantastischen Aufbauten, wie sie einst von den Hofdamen vor der französischen Revolution auf dem Kopf herumgeschleppt wurden. Auch wird man vermutlich keinen Mann wiedersehen, auf dessen Schuttern sich die Locken nach dem Muster der Frankfurter Würstchen rollen. Aber die Perücke ist trotzdem auf dem Vormarsch.

Man kam zuerst auf die Idee, solche Perücken wieder einzuführen, als verschiedene „Filmstars“ behaupteten, ihre natürlichen, also richtigen Haare, seien großen Gefahren unter dem starken Filmlicht ausgesetzt. Also ließ man sich über die schönen, natürlichen Haare eine Perücke ziehen, die so gut gearbeitet war, daß man diese überhaupt nicht bemerkte. Der Erfolg dieses ersten Experiments war so ausgezeichnet, daß nun weitere „Stars“ folgten. Der Uebergang wurde dadurch leichter gemacht, daß in einem Spezialfilm 5000 Perücken benötigt wurden. Man hat also das gewünschte Material reichlich zur Verfügung.

Aber wir sollen nicht so vermessend sein anzunehmen, daß eine Perücke eine Erfindung der Neuzeit wäre. Perücken wurden schon im alten und im ältesten Ägypten getragen. Die Ägypter ließen sich den Kopf vollkommen glatt rasieren und setzten dann eine Perücke darauf. Sogar die Sklaven trugen einen solchen Kopfschmuck.

Im 18. Jahrhundert wurden überall in England Perücken getragen. Selbst die Lehrlinge mußten ihre Perücken haben. Der Meister war verpflichtet, jedem Lehrling in jedem Jahre wenigstens eine anständige Perücke neben der sonstigen Entschädigung zu liefern.

Der Uebergang von der jetzigen Zeit der Gläser zur neuen Epoche der Perücke wird uns vermutlich viel weniger schwer fallen, als wir heute annehmen. Die Männerwelt wird begeistert ihre Spiegelfläche oberhalb der höchsten Stirn mit einem Haarmützchen verdecken. Aber es empfiehlt sich natürlich nicht, sich in einen Streit einzulassen, bei dem der Gegner nach den Haaren greift. Denn der künstliche Haarschmuck würde im Nu nachgeben. Aber dafür sind schließlich Perücken ja auch nicht gedacht.

P. S.

Für heute, morgen, übermorgen:

Anordnung des Lodzer Stadtkarosten

Der Stadtkarost veröffentlicht durch unsere Vermittlung folgende Anordnung:

„Ich ordne an, daß während der Dauer der Luftschulübungen der Verkehr von Pferdewagen in den Straßen: 11. Listopada, Zgierska, Nowomiejska, Plac Wolności, Petrikauer, Babianicka, Limanowski, Brzezinska, Glowna und Rzgowska auf ein Mindestmaß beschränkt werde. Fuhrwerke, die während der Luftschulübungen von Konstantynow her nach Lodz kommen, müssen durch die M. Unji und durch die Kopernikusstraße oder Srebczynska geleitet werden; Fuhrwerke, die von Zgierz her mit Richtung auf Rzgów oder Babianice kommen oder umgekehrt, sollen durch die Bięganski, Lagiewnicka, Brzezinska, Franciszkańska, Kiliński, Napiurkowskiego, Krucza, Nowo-Jarzewska, Rzgowska und Bednarska fahren. Fuhrwerke aus Brzeziny und Strzów oder in umgekehrter Richtung werden durch die Sporna und Pomorska geleitet, Fuhrwerke aus Tomaszów — durch die Kocinińska, Fuhrwerke aus der nach Alexandrow — über den Batur Ring bis zur Lagiewnickastraße.“

Der Lodzer Stadtkarost fordert alle Besitzer von Rundfunkgeräten auf, am 26., 27. und 28. Januar einen Rundfunkaufsprecher an der Außenseite ihrer Geschäfte anzubringen, um der Einwohnerschaft von Lodz die Uebernahme von Mitteilungen der Luftschulbehörden über die an diesen Tagen stattfindenden Luftmanöver zu erleichtern.

Heute beginnen die angeforderten und von der gesamten Lodzer Bevölkerung mit großem Interesse erwarteten Luftschulübungen. Die letzten Tage waren von

umfassenden, oft geradezu fieberhaften Vorbereitungen erfüllt, die sich in der ganzen Stadt auf Schritt und Tritt bemerkbar machten. In erster Linie konnte man die ungeheure starke Nachfrage nach schwarzem Papier feststellen. Nicht nur vor dem Geschäft der Luftschulbehörde in der Petrikauer Straße standen die Leute dichtgedrängt, um noch rechtzeitig schwarzes Papier zu erhalten; auch in allen privaten Papierhandlungen dürften die vorhandenen Vorräte restlos vergriffen worden sein. Ein Beweis dafür, daß die Lodzer Bevölkerung bereit war, den Anordnungen der Luftschulbehörde Folge zu leisten. Ebenso reger Verkehr herrschte aber auch in den Apotheken und Drogerien. Hier versah man sich wieder mit Mullbinden sowie mit doppeltkohlenurem Natron; die Gaze wird bekanntlich in einigen aufeinandergelegten Schichten mit einer Lösung aus doppeltkohlenurem Natron getränkt und ersetzt so, im Notfall vor Nase und Mund gebunden, eine Gasmasken. Da bei den bevorstehenden Übungen außer etwas Tränengas sonst keine gefährlichen Gase zur Anwendung gelangen werden, befißt diese Anschaffung eigentlich nur moralischen bezw. erzieherischen Wert, indem der Allgemeinheit beigebracht wird, welches die dringendsten Mittel des Selbstschutzes im Ernstfalle sind.

Eine Frage, die wohl viele interessieren wird, besond

den diejenigen, die bei sich zu Hause irgendwelche Funktionen im Luftschuldienst zu erfüllen haben, ist die: was tut man, wenn die Alarmankündigung bekanntgegeben wird? Muß man sich sofort nach Hause begeben oder bleibt man an seiner Arbeitsstelle?

Die Anordnung hierüber besagt, daß die Betriebe und Arbeitsstätten auch während der Luftschulübungen unbehindert und normal tätig sein sollen, d. h. daß auch die dort beschäftigten Personen an ihren Arbeitsplätzen verbleiben müssen. Lediglich Personen, die bei Ankündigung des Alarms nicht beschäftigt sind und glauben, bis zum eigentlichen Alarm noch nach Hause kommen zu können, haben sich möglichst schnell an ihren Luftschulposten zu begeben.

Miss BARTIRA der Stern des CASINO de PARIS erstrahlt im „TABARIN“.

Februarprogramm des

heute Wochenmarkt

Die Lodzer Stadtverwaltung erinnert daran, daß heute im Bereich der Stadt Lodz ausnahmsweise der sonst am Freitag fällige Wochenmarkt stattfindet.

Verlängerung des Termins

zur Einreichung neuer Innungsstatuten

a. Die Handwerkskammer erhielt ein Schreiben des Ministers für Industrie und Handel über die Registrierung neuer Innungsstatuten. Durch die Verordnung des Staatspräsidenten vom 8. August 1938 wurden alle Innungen angewiesen, im Laufe von 6 Monaten neue Statuten zur Bestätigung einzureichen. Da es sich erwiesen hat, daß diese Frist nicht eingehalten werden kann, wurde sie um weitere 6 Monate, d. h. bis zum 30. Juni 1939, verlängert.

Deutscher Arbeiter! Deine Organisation ist die Christliche Gewerkschaft!

Wieder neue Ortsgruppen des DDD

Im Zuge der Erfassung auch der letzten deutschen Siedlung und des letzten deutschen Menschen unseres Siedlungsgebietes in der völkischen Organisation des DDD konnten am 15. d. M. im Arbeitskreis Tomaszów drei neue Ortsgruppen gegründet werden. Es handelt sich um die deutschen Siedlungen Teblin, Dabinek und Skorkówka.

Wir gratulieren

Am 19. d. M. feierte das in unserer Nachbarstadt Dworkow bekannte und geschätzte Ehepaar Traugott und Lydia Woltschendorf, geb. Marx, das 50. seltene Fest des goldenen Ehejubiläums. Die Jubilare erfreuen sich guter Gesundheit und gehören zu den ältesten deutschen Bürgern der Stadt. Herr Traugott Woltschendorf ist Ehrenmitglied des dortigen evang.-luth. Posaunenchores und langjähriges Mitglied der Feuerwehr.

TECHNISCHE PRESSE

Wärme per Draht

Neue Entwicklungen in der industriellen Veredelung der Werkstoffe — Qualität als oberster Gesichtspunkt — Wenn das Messing kracht.

Aus Deutschland wird uns geschrieben:

In den Tagen der kalten Jahreszeit empfinden wir die wohlthuenden Wirkungen unserer Ofen und Heizungen besonders eindringlich. Wenn's draußen friert und schneit und der kalte Wind uns um die Ohren pfeift, laßt die mollig-warme Stube mit doppelter Anziehungskraft. Sie tut das, wiewohl das knisternde Feuer, das uns als Zeichen des heimischen Herdes vertraulich ist, immer weiter von uns wegzurücken scheint. Im Stubenofen hatten wir es noch sozusagen als Zimmergenosse bei uns. Bei der Sammelheizung bereits ist es uns ferner gerückt: es brennt in den Kesseln der Heizungsanlage im Keller oder gar mehrere hundert Meter weit entfernt im Fernheizwerk. Und wenn wir einen elektrischen Heizofen einschalten, um uns aus den rotglühenden Drahtspiralen zusätzliche Wärme zukommen zu lassen, so ist die lodrende Flamme gar völlig aus dem Bereich unseres Gedanken- und Gefühlshorizonts entschwinden; sie brennt irgendwo in einem Kraftwerk, vielleicht viele Kilometer weit weg, unter den Kesseltrommeln. Ja vielleicht ist sie gar nicht mehr vorhanden, und es sind die fließenden Wasser eines Gebirges, die uns auf dem Wege über ein Wasserkraftwerk und durch die Drähte der Hochspannungsleitungen hindurch Wärme bescheren.

Das ist — sollte man meinen — ein gewaltiger Um-

weg: dort auf der Kohle die Flamme unter den Kraftwerkseffeln, hier in Werkstatt oder Heim, nur durch kuppelne Leitungen mit der Erzeugungstätte verbunden, der wärmeempfindende elektrische Ofen. Und doch hat dieser Weg sich praktisch keineswegs als Um- oder gar Irrweg erwiesen. Was wir tun, indem wir elektrisch heißen oder zusätzlich heizen, tut in den letzten Jahren die Industrie und das Gewerbe in ganz großem Umfang, ja, es hat sich hier unter dem Einfluß der per Draht zugeführten Wärme eine ganz neue Entwicklung angebahnt, die für unsere Werkstoffherstellung von entscheidender Bedeutung geworden ist. Man kann heute ganz verallgemeinernd sagen, daß der Weg zum edelsten Werkstoff, zu den großen Spitzenleistungen unserer Edeltahlindustrie, unserer Aluminiumindustrie usw., aufs engste mit der industriellen Anwendung elektrischer Wärme verbunden und verflochten ist.

Die Frage nach dem „Warum?“ dieser Entwicklung ist so interessant, daß sie an zwei Beispielen erläutert werden möge. In der Technik der Edeltahl-Gewinnung, die bei uns besonders hoch entwickelt worden ist und auch sehr beträchtliche Erfolge zu verzeichnen hat, kommt es darauf an, bestimmte hochwertige Stahllegierungen ganz besonders sorgfältig und frei von Verunreinigungen herzustellen. Da dies im schmelzflüssigen Zustand geschieht, haben alle Beimengungen, wie Schlacken, aber auch die Gase der Atmosphäre und nicht zuletzt die Wandung des Schmelzgefäßes sowie die Brennstoffe Gelegenheit, mit der Schmelze zu reagieren und sie zu verunreinigen oder in ihrer Zusammensetzung zu verändern. Es gibt nur eine Möglichkeit, die Schmelze ohne diese Gefahren zu behandeln, und das ist der elektrische Induktionsofen. Hier wird ohne jeden Brennstoff oder Heizkörper die Wärme im Einphasenmaterial selbst erzeugt, und man kann, wenn man in der Luftleere arbeitet, sogar die Gase der Atmosphäre restlos ausschalten. Wenn wir heute in der Entwicklung

hochwertiger Magnetstähle zu Werten gelangt sind, die das 100- bis 500fache der noch vor 10 bis 15 Jahren üblichen Werte betragen, so ist dies in erster Linie als ein Erfolg des elektrischen Induktions-Schmelzofens zu buchen.

Ein zweites Beispiel: Messing, Bronze, Kupfer und ähnliche Metalle werden bei der Kaltbearbeitung hart, und es tritt dann eine sehr gefürchtete Erscheinung auf: die Gefahr des Aufreisens. Der Werkstoff steht von der Bearbeitung her unter Spannungen. Schon geringe äußere Angriffswirkungen, zum Beispiel durch ammoniakhaltige Luft, wie sie häufig in Betrieben anzutreffen ist, verursachen ein geringes Wegreißen des Materials an der Oberfläche, es entsteht ein kleiner Kern, und schließlich reißt das Stück unter lautem Krachen auf. Durch Erwärmen kann man die inneren Spannungen beseitigen und damit diese Gefahrenquelle bannen. Aber man muß hierbei äußerst vorsichtig zu Werke gehen: man darf das Material nicht zu hoch und nicht zu niedrig erhitzen. Auch hier ist wegen seiner äußerst feinen Regelbarkeit der elektrische Ofen das gegebene Werkzeug.

Das sind nur zwei Beispiele für unzählige Ueberall in der Metallveredelung läuft das Bestreben darauf hinaus, dem Verarbeiter zuverlässige und leicht bedienbare Arbeitsvorrichtungen an die Hand zu geben; denn je mehr die Anforderungen an unsere Materialien steigen und je hochwertiger diese werden, um so empfindlicher werden sie gegenüber jeglichen Fehlern in der Behandlung. Um so wichtiger wird es, diese Behandlung aus der handwerklichen Kunst, die sie ehemals war, zu einer auch vom Kleinbetrieb beherrschbaren Technik werden zu lassen. In diesem Zusammenhang ist der ungeheure Anstieg der industriellen Elektrowärme besonders bemerkenswert: während 1920 kaum 1 Milliarde kWh für diese Zwecke aufgewandt wurden, waren 1935 schon über 5 Milliarden und 1937 sogar 8 Milliarden kWh elektrischer Arbeit für die industrielle Wärmeerzeugung aufgewandt worden.

Jahressitzung des Wojewodschaftsrates

Unter dem Vorsitz des Wojewoden fand vorgestern die Jahressitzung des Wojewodschaftsrates statt. Außer den Mitgliedern des Rates nahmen an der Versammlung teil: der Chef des Wehrkreises, General Thomée, der Warschauer Schulkurator Ambroziewicz, der Präsident des Bezirksgerichts, Maciejewski, Direktor Sielienka aus der Eisenbahndirektion, Direktor Sanocki aus der Finanzkammer, der Bezirksarbeitsinspektor Wyrzankowski, der Direktor der Lodzer Zweigstelle der Bank Polska, Dr. Reichert, der Direktor des Amtes für militärische Vorbereitung und militärische Erleichterung, A. Kemiszewski, der Direktor der Zweigstelle der Agrarbank, Kadernach, der Direktor des Arbeitsfonds, Direktor Sagielto, der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Maciszewski, der Vorsitzende der Handwerkskammer, Kopynski, der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer, Piotrowski, die Präsidenten der aus der allgemeinen Verwaltung ausgesonderten Städte mit dem vorläufigen Lodzer Stadtpräsident Godlewski an der Spitze, Vertreter der Selbstverwaltungen, der Wojewode Sellinek, die Chefs der einzelnen Abteilungen des Wojewodschaftsamts usw.

Zu Beginn der Sitzung ergriff der Wojewode das Wort zu einer Ansprache über die soziale und wirtschaftliche Struktur der Lodzer Wojewodschaft. Unter Hinweis auf die Berichte für das Arbeitsjahr 1937/38 betonte der Wojewode, daß es oberste Aufgabe der staatlichen Verwaltung und der Selbstverwaltung sei, die Eigenart der Wojewodschaft zu erkennen und danach zu arbeiten. Die Lodzer Wojewodschaft stehe bezüglich ihrer Bedeutung unter den Wojewodschaften an einer der ersten Stellen. Ihre Industrie sei von besonderer Bedeutung für das ganze Land. Mit dem Problem der Industrie hänge die Arbeiterfrage und das Problem der Arbeit überhaupt eng zusammen. Am 1. April werden der Lodzer Wojewodschaft einige Kreise von ausgesprochen landwirtschaftlichem Charakter einverleibt, so daß die Lodzer Wojewodschaft dann in noch größerer Weise sich mit landwirtschaftlichen Problemen und Aufgaben zu befassen haben werde.

Der Wojewode wandte sich dann der Hauptstadt der Wojewodschaft zu und besprach ihre Eigenart und die Fragen, die hier gelöst werden müssen. Zum Schluß charakterisierte er die geographische Lage der Lodzer Wojewodschaft und knüpfte hieran die Forderung, daß der Kreis Wielun, der an einen fremden Staat grenzt, besonders für sorgfältig betreut werde.

Nach der Ansprache des Wojewoden berichtete der Leiter der Selbstverwaltungsabteilung, Sockacki, an Hand eines reichen Zahlenmaterials über die finanziellen Belange der ländlichen und städtischen Selbstverwaltungen.

Der Schulkurator Ambroziewicz gab einen Ueberblick über das Schulwesen unter besonderer Berücksichtigung des ländlichen Schulwesens und erwähnte hierbei, daß gegenwärtig in der Lodzer Wojewodschaft rund 70 sog. Sonntags-Universitäten, 900 Lesestuben und 500 Volkstheatergruppen bestehen. Ferner gebe es 800 Kurse

für Rekruten. Der Schulkurator dankte dem Wojewoden für dessen Bemühungen um die Schaffung von Büchereien, die dank dieser Initiative sehr gefördert werden konnten. Wojewode Sellinek berichtete in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des

Elektrifizierungsverbandes der Selbstverwaltungen im Lodzer Industriebezirk

über die Arbeiten dieses Verbandes, der am 30. Juni 1936 seine Tätigkeit aufgenommen hat und in der verhältnismäßig kurzen Zeit seines Bestehens bereits rund 155 km Leitung von 30 000 Volt Spannung legen konnte, und zwar von Ruda Pabianicka nach Zdunsta-Wola, eine Abzweigung nach Karsznice, von Zdunsta-Wola nach Sieradz, von Lodz über Strzlow nach Ostyn, von Lodz nach Brzeziny, von Brzeziny nach Kolszki, von Ostyn nach Legzycza, von Karsznice nach Wielun, von Kiewadow nach Regny. Vermittels dieser Leitungen werden die Ortschaften Zdunsta-Wola, Dobron, Ostyn, Wielun, Karsznice und Sieradz bereits mit Strom versorgt und Legzycza, Brzeziny und Kolszki in den nächsten Tagen angeschlossen. In diesem Jahr sollen folgende Linien gebaut werden: Brzeziny—Ostyn, Rudniki—Praszka, Lask—Zelow, Chojny—Rzgów—Tuszyn—Kruszów, Sieradz—Warta und Konstantynow—Lutomiersk—Kazimierz. Hierzu kommt eine bereits gebaute Linie Głowno—Kolszki—Strzlow.

Nachdem Ing. Wyszchorsti über Wassermeliorationsarbeiten berichtet hatte, wurde eine Ansprache eingeschaltet, an der sich zahlreiche Anwesende beteiligten. Es folgte ein Bericht des Abg. Ing. Leopold über die Arbeit der Wojewodschaftsabteilung, dem der Wojewode persönlich ergänzende Bemerkungen anschloß, sowie Wahlen und zwei weitere kurze Berichte.

Bei den freien Anträgen nahm der Wojewodschaftsrat einen Antrag des Lodzer Stadtpräsidenten an, demzufolge der Wojewode ersucht wird, eingehende Untersuchungen über

Die Forderungen des Lodzer Bezirks nach besseren Bahnverbindungen

zu veranlassen, worauf den maßgebenden Regierungsbehörden entsprechende Anträge unterbreitet werden sollen. Die Kosten dieser Untersuchungen sollen die Selbstverwaltungen des Lodzer Bezirks tragen.

Ferner wurde ein Antrag von Ing. Leopold über

eine Besteuerung der Sommerfrischler

angenommen. Die Einnahmen aus dieser Sommerfrischlersteuer sollen zur Anlegung von Wegen, Schaffung von Badegelegenheiten, Aufenthaltsräumen, Bibliotheken, Gärten, Aufstellung von Bänken an Spazierwegen usw. verwendet werden.

Nachdem der Wojewodschaftsrat die Absendung von Subsidionsdepeschen an den Staatspräsidenten, den Marschall und den Ministerpräsidenten beschlossen hatte, wurde die Sitzung um 16 Uhr vom Wojewoden geschlossen.

Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 4

Pof. 15—18. Gesetze über zusätzliche Kredite für die Sejm- und Senatwahlen, für die Anstellung von Beamten im Auslandsdienst, für den Auswandererschutz und zur Bekämpfung von ansteckenden Tierkrankheiten.

Pof. 19 und 20. Polnisch-schweizerischer Vertrag über Rechtshilfe in Strafsachen und Regierungserklärung hierzu.

Pof. 21. Verordnung des Innenministers in Sachen der Qualifikation von Gemeindeführern.

Pof. 22. Verordnung des Innenministers über Prüfungen für Personen, die in der Wojewodschaft Schlessien das Recht haben, Banarbeiten zu leiten.

Pof. 23. Verordnung des Finanzministers über den Preis von Salz, das für Artikel gebraucht wird, die ins Ausland ausgeführt werden.

Pof. 24. Verordnung des Finanzministers über die Aufhebung eines Zollpostens in Zaleszczyki.

Pof. 25. Verordnung des Justizministers über die Ergänzung der Taxe für Amtshandlungen von Gerichtsvollziehern.

Der heranwachsenden Jugend reicht man zeitweise morgens ein Glaschen natürliches „Franz-Josef“-Witterwasser, das infolge seiner magen-, darm- und blutreinigenden Wirkung bei Wädhchen und Knaben oft recht beachtenswerte Erfolge erzielt. Fragen Sie Ihren Arzt. 5582

Die Winterhilfsaktion im Lodzer Kreis

a. Die Winterhilfsaktion wird auch im Lodzer Kreis geführt, und zwar in den Städten Konstantynow, Alexandrow, ferner in Chojny, Nowopolna, Brus, Lagiewniki, Gopodarz, Wisitno, Brzuzca Wielka und Klobien. Im Dezember wurden 2102 Familien, d. h. gegen 7500 Personen, unterstützt. Die Arbeitslosen erhielten Lebensmittelcheine sowie Kohle. Der Wert der Hilfsaktion im Dezember betrug 38 632,49 Zlotn. Die Beiträge für die Winterhilfsaktion im Lodzer Kreis sind auf das Konto 602 226 in der Postsparkasse oder im Büro des Kreiskomitees in Lodz, Petrikauer Str. 165, einzuzahlen.

Pflasterungsarbeiten wieder aufgenommen

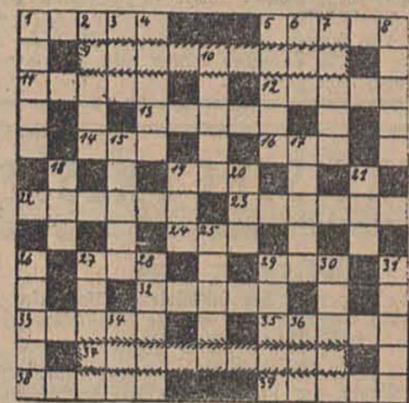
a. Im Zusammenhang mit der milden Witterung hat die Verkehrsabteilung der Stadtverwaltung an verschiedenen Punkten der Stadt Pflasterungsarbeiten begonnen. U. a. wird die im vergangenen Jahr eröffnete Verlängerung der Jeromistrafte von der Radwaniska bis Kontuaitrafte gepflastert. Bei den Pflasterungsarbeiten sind etwa 100 Arbeiter beschäftigt.

a. 3 Jahre Gefängnis für einen Dieb. Vor dem Stadtgericht hatte sich gestern der 34jährige Lajos Rajchmann wegen mehrerer Diebstähle zu verantworten. Er wurde am 4. Dezember 1938 gefaßt, als er einen Diebstahl ausführen wollte. Die Untersuchung ergab, daß Rajchmann vor seiner Festnahme mehrere andere Diebstähle verübt hatte. Außerdem stellte es sich heraus, daß er wegen Diebstahls schon wiederholt vorbestraft war. Das Gericht erkannte angesichts dessen auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren.

a. Anfall eines Fuhrmannes. Im Vorweg des Hauses Mireckistr. 5 wurde der Fuhrmann Antoni Dutowial, wohnhaft in Kaly, Legionowstr. 28, vom Wagen gegen die Wand gedrückt. Er erlitt einen Armbruch und mußte in ein Krankenhaus übergeführt werden.

JEDEN TAG EIN RÄTSEL

Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Stadt in Hannover, 5. französisches Gefängnis, 11. Quellfluß der Weiser, 12. jugendliche Schauspielerin, 13. böhmische Dichtung, 14. Fisch, 16. Gefrorenes, 19. Nebenfluß der Donau, 22. Stadt in Spanien, 23. Südschiff, 24. Baumteil, 27. englischer Vorname, 29. Ausschlichter, 32. Frauennamen, 33. Tierbezeichnung, 35. Schriftsteller, 38. Figur aus Dufkys „Fromme Helene“, 39. Gewichtsbezeichnung. — Die Reihen 9. und 37. enthalten ein Sprichwort.

Senkrecht: 1. juristischer Begriff (d = ein Buchst.), 2. Meerbusen in Italien, 3. Artikel aus der Grammatik, 4. Edelholz, 5. Wasserpflanze, 6. türkischer Beamter, 7. Schußgeist (das zweite Feld enthält zwei Buchst.), 8. Weltmeer, 10. Vereinigung der nordamerikanischen Staaten, 15. wie 2., 17. Staat aus 10., 18. Raubfisch, 19. weiblicher Vorname, 20. dürftiger Zustand, 21. Lateinisch: ich, 25. jüdische Bemerkung, 26. Hüffel, 27. Hartmetall, 28. Mengenbezeichnung, 29. Abelsittel, 30. Baumteil, 31. spanischer Fluß, 34. litauisches Zahlungsmittel, 36. Götin.

Auflösung des gestrigen Jergartens:

A: 8, 6, 1, 2, 10, 4, 1, 5, 9, 7, 8, 10, 4, 9, 10, 6, 3, 10, 2, 7, 2, 6, 1, 7, 3, 7, 1: B.

Vollversammlung des Stadtrats

Gestern abend trat der Lodzer Stadtrat unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Godlewski zu seiner 22. Vollversammlung zusammen, um eine Reihe von Angelegenheiten, vorwiegend finanziellen Charakters, zu erledigen. Zunächst referierte Stadtrat Z. Fiedler über die Verhandlungen und die Erlangung einer Auslandsanleihe durch die Lodzer Stadtgemeinde in Höhe von 2 500 000 Zloty und sprach hierbei dem Lodzer Stadtpräsidenten für dessen Bemühungen beim Zustandekommen der Anleihe den Dank des Finanzausschusses und des gesamten Beirats aus. Die Abstimmung über die Genehmigung dieser Anleihe war mithin lediglich eine Formalie. Anschließend beantragte der gleiche Redner die Genehmigung einer weiteren Anleihe, die die Stadtgemeinde Lodz im Betrage von 200 000 Zl. beim Arbeitsfonds aufnehmen wolle; außerdem solle die Stadtverwaltung vom Arbeitsfonds zur Fortführung der Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten sowie des Wegebau weitere 110 000 Zloty erhalten. Auch hierzu gab die Versammlung ihr Einverständnis.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde über den Erwerb bzw. Tausch von Grundstücksflächen berichtet. So hat die Stadtverwaltung z. B. den Dombrowski-Platz, auf dem bekanntlich das neue Wojewodschaftsgebäude errichtet werden soll, dem Staate abgegeben und dafür einen entsprechenden Flächenabschnitt an der Brzezinska- und Smutnastraße erhalten. Dort wird in Zukunft ein kommunaler Friedhof eingerichtet werden. Einen ähnlichen Grundstückskauf vollzog die Stadtverwaltung mit L. Pkhal, und zwar beabsichtigt die Stadtverwaltung, die Krzemienieckstraße, die bisher in ihrer Planung einen großen Bogen beschreibt, hierdurch in gerader Linie verlaufen zu lassen. Die Anträge hierüber wurden anstandslos genehmigt. Ebenso der nun schon konkret ausgearbeitete Bebauungsplan für den Leonhardt-Platz, auf dem eine zentrale Haltestelle für die Züge der Zufuhrbahn aus Pabianice und gleichzeitig für die Straßenbahn eingerichtet werden wird, ähnlich wie das

auf dem Baluter Ring der Fall ist. Die jetzige Straßenbahnhaltestelle auf dem Reymont-Platz wird somit verschwinden. Durch eine solche Regelung der Verkehrsfragen im Süden der Stadt soll den Reisenden das Umsteigen von der Straßenbahn in die Zufuhrbahn bequemer gemacht werden.

Nachdem noch beschlossen worden war, dem Lodzer Komitee für Arbeiterurlaube eine einmalige Zuwendung in Höhe von 5000 Zloty sowie der Gesellschaft der Freunde obdachloser Straßenkinder eine einmalige Subvention von 10 000 Zloty zu gewähren, wurde am Schluß der Sitzung der Bericht über die Schenkung einer Bildersammlung von Karl Eisert an die Stadt Lodz zur Kenntnis genommen. Wie erinnerlich sein dürfte, hat der verstorbene Konsul Eisert 22 wertvolle Gemälde aus seinem Besitz der Stadt vermacht, mit der Bestimmung, daß diese Bilder aus dem Stadtbefehl weder verkauft noch eingetauscht werden. Außer Stadtrat Smolarek, der hierüber referierte, nahm auch Stadtpräsident Godlewski hierzu das Wort und erklärte, daß es ein langgehegter Wunsch des Verstorbenen gewesen sei, der Stadt nicht allein seinen Besitzstand an Gemälden, sondern dazu auch ein entsprechendes Gebäude zu schenken, in dem die städtische Bildergalerie hätte untergebracht werden können. Er habe dieses Ziel leider nicht ganz erreichen dürfen, dennoch sei diese Schenkung um so wertvoller, als derartige Erscheinungen in Lodz zu den großen Seltenheiten gehörten. Der Antrag auf Entgegennahme der Schenkung wurde mit Beifall angenommen, worauf die Versammlung das Andenken des hochherzigen Spenders durch Erheben von den Plätzen und kurzes Schweigen ehrte. Schließlich wurde beschlossen, den Raum der Bildergalerie, in dem sich die Gemälde von Karl Eisert befinden werden, nach dem Stifter zu benennen.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft, so daß Stadtpräsident Godlewski die Sitzung schließen konnte.

Schildern, ferner 2236 Vollzugsanordnungen, 653 Genehmigungen zur Benutzung von Häusern sowie 685 Genehmigungen zur Durchführung von Umbauten und anderen Bauarbeiten. Der Bauerrat war im Laufe des Berichtsjahres zu 48 Sitzungen zusammengetreten.

Heute wird bestattet:

Auf dem Friedhof in Radogoszcz: Erna Döring, 26 Jahre alt, um 14 Uhr.
Elsa Robert geb. Will, 25 Jahre alt, um 14 Uhr auf dem neuen evang. Friedhof.

Die Lodzer städtische Bauinspektion

hatte laut eigenen Angaben im Laufe des Jahres 1938 folgende Arbeiten zu bewältigen: es gingen insgesamt 16 679 Anträge ein, davon u. a. 2507 Gesuche um die Genehmigung zum Beginn von Bauarbeiten, 1056 Deklarationen für technische Aufsichten, 995 Baupläne zur Bestätigung, 210 Pläne zur Begutachtung und 897 Skizzen. In der gleichen Zeit hat die Bauinspektion 3107 Anordnungen für Bauarbeiten erlassen, 299 Anordnungen über Abtragung alter Wirtschaftsgebäude, 32 Anweisungen über die Errichtung von Zäunen, 496 Hinweise über die Anbringung von

a. Klagen Sozial schädig fordern
nach d. Sozial Vorber Anträge d. ten St rende Angele gericht Sozial mark
In geführ ten D gen 30 lich auf Sozial
In lungen Nr. 1 die bis in der kürzlich Balty Konflikt die Ein tenden strigen folgend die bis Schlach trachtet sem Je wird, r 1. bis pflichter Höhe beitsbel itimmu Schlach bmarc a unterf sen; 4 neuen pflichter Abkomm
Christli De Am M
statt. Ort Zeit
a. Frank. Grund. Hofgebä an das arenzt Das lichen drei Bö wohner Uebergr hinaus ein Um Trockne aus, w wurde.
weg
a. Gerichts unter d Warscha Dezenbe Dem Wa Genru lowski e nicht fü Zusamm hall V Russkif nen Ger Gultkon Schuld wurde o 8 Mon

100 000 Zloty Entschädigung

verlangen 16 Aerzte von der Sozialversicherungsanstalt

a. Im Lodzer Arbeitsgericht wurden gestern die Klagen von 16 Aerzten verhandelt, die von der Lodzer Sozialversicherungsanstalt die Zahlung einer Entschädigung in einer Gesamthöhe von fast 100 000 Zloty fordern.

Es handelt sich hier um Aerzte, die im Jahr 1934 nach der Neuorganisation der ärztlichen Hilfe in der Sozialversicherungsanstalt entlassen worden waren. Vorher waren die Aerzte bekanntlich Angestellte der Anstalt, während sie nach der Neuorganisation im Auftrage der Sozialversicherungsanstalt in einem bestimmten Stadtteil an einer sog. Arztstelle als freipraktizierende Aerzte auch die Versicherten bedienten. Die Angelegenheit der Aerzte vertrat vor dem Arbeitsgericht 12 Rechtsanwälte, während die Interessen der Sozialversicherungsanstalt die Rechtsanwälte Reumark und Kotowski wahrnahmen.

In einem Fall ist schon die Entscheidung herbeigeführt worden. Und zwar hatte vor einigen Monaten Dr. Datnyer die Sozialversicherungsanstalt wegen 3052 Zloty Entschädigung eingeklagt, wobei er sich auf das frühere Abkommen der Aerzte mit der Sozialversicherungsanstalt berief, auf Grund dessen

dem Arzt für den Fall seiner Entlassung eine Entschädigung in Höhe eines Monatsgehalts für jedes Arbeitsjahr zustand. Die Sozialversicherungsanstalt wollte die Entschädigungsforderung Dr. Datnyers nicht anerkennen, indem sie sich auf den Standpunkt stellte, daß er kein stabilisierter Angestellter war und daß er bei Aenderung des Arbeitsverhältnisses im Jahre 1934 eine Erklärung abgegeben habe, derzufolge er weiterhin in den Diensten der Sozialversicherungsanstalt bleiben werde. Das Arbeitsgericht wies seinerzeit die Klage Dr. Datnyers ab, doch erkannten ihm sowohl das Bezirksgericht in zweiter Instanz als auch das Oberste Gericht die Entschädigung von 3052 Zloty zu.

Angeichts dieses Prozeßausganges wurden nun auch 16 andere auf ähnliche Weise entlassene Aerzte gegen die Sozialversicherungsanstalt kläglich. Die Sachwalter der Sozialversicherungsanstalt versuchten gestern vor dem Arbeitsgericht vor allem zu beweisen, daß die klagenden Aerzte keine selbständigen Kräfte waren, sondern lediglich als Stellvertreter fungierten. Das Gericht verkündete gestern noch kein Urteil, sondern kündigte an, daß das Urteil am 7. Februar bekanntgegeben werde.

Dorläufige Beilegung des Konflikts im Schlachthaus

Im Arbeitsinspektorat fanden gestern Verhandlungen über den Konflikt im städtischen Schlachthaus Nr. 1 statt. Die Warschauer Schlachthausgesellschaft, die bisher die Konzession für das Schlachthaus Nr. 1 in der Inżynierskastraße hatte, übernahm bekanntlich kürzlich auch die Führung des Schlachthaus Nr. 2 in Baluty. Im Zusammenhang damit kam es zu einem Konflikt mit den Arbeitern, die im Schlachthaus Nr. 1 die Einführung der im Schlachthaus Nr. 2 verpflichtenden Arbeitsbedingungen verlangten. In der gestrigen Sitzung wurde eine vorläufige Einigung auf folgender Grundlage erzielt: Man kam überein, daß die bisherigen Lohn- und Arbeitsabkommen in beiden Schlachthäusern mit dem 31. Januar als erloschen betrachtet werden. Da es zweifelhaft ist, ob bis zu diesem Zeitpunkt ein neues Abkommen zustandekommen wird, werden vorläufig folgende Grundsätze gelten: 1. bis zum Abschluß eines neuen Abkommens verpflichten die beiden Schlachthäuser die bisherigen Löhne im Schlachthaus Nr. 1; 2. hinsichtlich der Arbeitsbedingungen verpflichten die diesbezüglichen Bestimmungen des bisherigen Abkommens im Baluter Schlachthaus; 3. das neue Abkommen wird vom 1. Februar an rückwirkend gelten, wobei eventuelle Lohnunterschiede den Arbeitern nachgezahlt werden müssen; 4. die Arbeiterverbände werden den Text eines neuen Abkommens entwerfen. Die Arbeiter verpflichten sich, bis zum Zustandekommen des neuen Abkommens keine weiteren Schritte zu unternehmen.

Christliche Gewerkschaft Ortsgruppe Lodz

Am Sonntag, den 29. Januar 1939, findet eine

Mitgliederversammlung

statt.

Ort: Petrikauer Str. 249/51.

Zeit: 16 Uhr.

Der Vorstand.

Fabrikbrand

a. Gestern mittag um 12 Uhr entstand in der Fabrik von Josef Smaragd, Zachodniastr. 40, ein Brand. Die Fabrik befindet sich in einem einstöckigen Hofgebäude. Die Gefahr bestand vor allem darin, daß an das Fabrikgebäude ein dreistöckiges Wohnhaus grenzt.

Das Feuer entstand in der im ersten Stock befindlichen Trockner- und Färberei. Am Brandort trafen drei Schabteilungen der Feuerwehr ein. Die Einwohner des angrenzenden Hauses fürchteten ein Uebergreifen des Brandes und begannen ihre Sachen hinauszutragen. Der Feuerwehr gelang es jedoch, ein Umsichgreifen des Feuers zu verhindern. Die Trockner- und die Appretur brannten vollständig aus, wobei eine größere Menge Garn vernichtet wurde.

8 Monate Gefängnis

wegen Beleidigung des Audentens Marschall Pilsudski

a. Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts saß gestern der 44jährige Stefan Gulikowski unter der Anklage der Beleidigung des Audentens Marschall Josef Pilsudski. Gulikowski führte am 17. Dezember, am Vortag der Lodzer Stadtratwahlen, in dem Gasthaus am Baluter Ring 7 mit einem gewissen Genrat Kazmierczak ein politisches Gespräch. Gulikowski erklärte während des Gesprächs, man dürfe nicht für die Juden stimmen, und machte in diesem Zusammenhang abfällige Neußerungen über Marschall Pilsudski. U. a. sagte er, in Polen müßten Mussolini oder Hitler regieren. Während der gestrigen Gerichtsverhandlung stellte es sich heraus, daß Gulikowski Analphabet ist. Er bekannte sich nicht zur Schuld. Die Zeugen sagten aber gegen ihn aus. Er wurde angeichts dessen für schuldig befunden und zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Nach beendeten Luftschulübungen

begibt sich am Sonnabend alles, was nach überhandenen „Angriffen“ vergnügungsfreudig sein sollte, nach dem „Thalia“-Theater zum großen Jubiläumsfest. Im Programm dieses einzigartigen Abends: die bekannte und beliebte Operette „Der Bogelhändler“ und anschließend ein lunterbunter Tanzabend. Frohheit und ausgelassene Stimmung sollen diesem Abend, dieser Nacht das Gepräge geben!

(Die „Thalia“-Jubiläumfeier findet auf alle Fälle statt!)

a. **Tödlicher Unfall eines Motorradfahrers.** Auf der Strecke Penczyna—Rutno erlitt der auf einem Motorrad fahrende Stefan Krawczyk aus Lodz, Abramowkistr. 9, einen schweren Unfall, und zwar fuhr Krawczyk gegen einen Telephonmast. Das Motorrad wurde zertrümmert. Krawczyk schlug mit dem Kopf gegen den Mast und erlitt einen Schädelbruch. Er starb noch vor Eintreffen eines Arztes.

a. **Ueberrfahren.** In der 6. Sierpniastr. 37 wurde der Josef Zajacowski, wohnhaft Ogrodowa 29, von einem Wagen überfahren. Er erlitt allgemeine Verletzungen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe.

a. **Feststellung des Namens einer Selbstmörderin.** Gestern berichteten wir, daß im Hause Kilmistr. 49 eine Frau aus dem Fenster gesprungen war. Im Krankenhaus starb sie. Es wurde festgestellt, daß es sich bei der Selbstmörderin um die 25jährige Laja Skwinińska, wohnhaft Polnochnastr. 3, handelte. Die 25jährige Laja Skwinińska, wohnhaft Polnochnastr. 5, handelte infolge einer unheilbaren Krankheit.

a. **Böser Sturz.** In der Kontrastraße stürzte die 30jährige Genowefa Balcerzak aus Rudzka-Pabianicka, Rogowastr. 4, so unglücklich, daß sie den rechten Arm brach. Die Frau wurde von der Rettungsbereitschaft in ein Krankenhaus übergeführt.

Ankündigungen

Dem Zubardzer Ev. Kirchengesangsverein wird uns geschrieben: Das für den 28. Januar angekündigte 12. Stiftungsfest kann wegen der vorgesehenen Gaschulübungen nicht stattfinden und wird auf den 4. Februar verlegt. Wir werden auf diese Feier, die in Form eines Jubiläums begangen wird, noch zurückkommen.

Märchenaufführung im Jugendheim an St. Johannes. Uns wird geschrieben: Sonntag, den 29. Januar, findet um 4.15 Uhr nachm. im Jugendheim an St. Johannes die erste Aufführung des so beliebten Märchens „Der gestiefelte Kater“ statt. Es wirken 40 Personen mit. Das Märchen besteht aus 4 Akten. Die Eintrittspreise sind: für Erwachsene 2, 1,50, 1 St. oder 50 Gr.; Kinder zahlen die Hälfte. Alle Plätze sind nummeriert. Eintrittskarten sind von Donnerstag an im Vorverkauf in der Schriftleitung des „Friedensboten“ zu haben. Für Erfrischungen ist gesorgt. Jung und alt ist herzlich eingeladen.

Lodz'er Bürgerschühengilde. Der Vereinsabend findet in dieser Woche wegen der Luftschulübungen nicht statt. Nächster Vereinsabend in 8 Tagen.

Angeichts der Luftschulübungen ist der Klavierabend Arno Knapp auf Montag, den 6. Februar, verlegt worden.

Rundfunk-Presse

Donnerstag, den 26. Januar

Lodz' 5,35 Morgenmusik, 7,00 Nachrichten, 11,25 Märsche und Konzertwalzer, 12,03 Mittagssendung, 14,00 Tanzmusik von Schallplatten, 15,00 Jugendfunk, 15,30 Konzert aus Polen, 16,00 Nachrichten, 17,15 Populäres Konzert der Christl. Musiker, 18,25 Lokale Sportnachrichten, 19,00 Johann Strauß-Abend, 20,35 Nachrichten, 21,00 Hörspiel, 21,50 Tanzmusik, 22,10 Wunschkonzert, 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Freitag, den 27. Januar

Lodz' 5,35 Morgenmusik, 7,00 Nachrichten, 11,30 Schallplatten, 12,03 Mittagssendung, 14,00 Salonmusik und Lieder, 15,00 Jugendfunk, 15,30 Musik aus Krakau, 16,00 Nachrichten, 16,45 Konzert, 18,25 Lokale Sportnachrichten, 19,00 Unterhaltungskonzert, 20,35 Nachrichten, 21,15 Symphoniekonzert aus Warschau, 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Sonnabend, den 28. Januar

Lodz' 5,35 Morgenmusik, 7,00 Nachrichten, 11,25 Schallplatten, 12,03 Mittagssendung, 14,00 Mittagskonzert, 15,00 Kinderfunk, 15,30 Konzert aus Lemberg, 16,00 Nachrichten, 16,30 Kammermusik, 17,25 Musikalisches Hörspiel, 18,25 Lokale Sportnachrichten, 18,30 Sendung für Auslandspolen, 19,15 Unterhaltungskonzert, 20,35 Nachrichten, 21,00 Tanzmusik, 22,10 Stunde der Ueberraschungen, 23,00 Letzte Abendnachrichten.

Unpolitisches aus Polen

Weitere deutsche Stadtverordneten-Mandate

Die Wahlen in Posen und Pommerellen

In Ergänzung der Wahlberichte aus Posen-Pommerellen veröffentlichen wir weitere Ergebnisse der am Sonntag stattgefundenen Stadtratwahlen.

Deutsche Mandate konnten außer in Kolmar auch noch in Rawitsch (1), Bojanowo (1) und Kutroschin (1) erzielt werden. In Schmiegel erzielte die deutsche Liste zu wenig Stimmen, um ein Mandat durchzubekommen, während in Czarnikau die deutsche Liste eines Formfehlers wegen für ungültig erklärt wurde.

Ort	Nat. Part.	OSP	Arbeits-Part.	PPS	Parteilose
				bzw. Volkspartei	
Pakosch	3	3	—	—	6(PPS) —
Zanowik	5	2	3	—	— 2
Bronke	10	3	—	—	— 3
Witkowo	8	2	2	—	— —
Opalenika	8	3	1	—	— —
Kotschin	5	3	4	—	— —
Neustadt	8	2	2	—	— —
Dolzic	5	2	5	—	— —
Kions	5	2	5	—	— —
Kurnik	8	4	—	—	— —
Borek	7	4	—	—	— 1
Punih	5	4	3	—	— —
Zerkow	6	4	2	—	— —
Rawitsch	11	6	6	—	— —
Bojanowo	7	2	1	—	1(W) —
Kutroschin	4	1	1	—	1(W) 4
Görschen	3	—	6	—	— 3
Kröben	8	2	—	—	— 2
Schilberg	8	4	—	—	3(W) 1
Abeltau	8	8	—	—	—3(W) 1

Weitere Wahlen am 26. Februar.

Geoben wurden die Neuwahlen für die Selbstverwaltungen in weiteren Städte Großpolens ausgeschrieben. Der Wahltag ist der 26. Februar. Die Kandidatenlisten müssen bis zum 12. Februar eingereicht werden. Die Wahlen finden in folgenden Ortschaften statt: Uch, Kilehne, Czerniejewo (Kreis Gnesen), Blaszk und Stawiszyn, (Kreis Kalisz), Dabie, Modawa, Kolo (Kreis Kolo), Pogorzela (Kreis Koschmin), Oleszna und Rydzyn (Kreis Pissa), Birnbaum, Siemkow, Strehlen (Strzelno), Tremessen, Gräs, Neutomschel, Mirzstadt (Kreis Ostrowo), Pobiechizka (Kreis Posen), Ostrowo (Kreis Samter), Dobra und Uniejowo, Turek (Kreis Turek), Golanec und Skoki, Miostaw (Kreis Breschen), Znin, Golina, Rychnal, Slesin, Tuliszkow und Konin (alle Kreis Konin), Mieczew, Pyzdry, Slupca, Zagorow (Kreis Slupca).

Großbrand bei Minsk Mazowiecki

Ein fast 5stündiger Großbrand hat die großen Metallwerke bei Minsk-Mazowiecki fast vollständig vernichtet, u. zw. wurden Fabrikhallen, hochwertige Maschinen, Trocken-, Lager- und Kontorräume, sowie eine große Anzahl Rohstoffe und fertige Erzeugnisse ein Raub der Flammen. 220 Arbeiter und Arbeiterinnen verloren ihre Arbeit. Der Schaden soll über 400 000 Zloty betragen.

Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Die Besitzer der Werke sind der Meinung, daß das Feuer durch Selbstentzündung in der Trockner- entstanden ist.

Meteor bei Bromberg niedergegangen

In der Bromberger Vorstadt Zachice ging gegen 18,40 Uhr mit einem gewaltigen Knall Meteor nieder. Der Meteor hat sich auf einem Brückenbaugelände an der Brahe in die Erde eingegraben.

Kleine Nachrichten aus Polen

In einem Sägewerk bei Wilna versuchten Kommunisten die Arbeiter zum Beitritt in ihre Partei zu bewegen. Die Arbeiter verprügelten die Kommunisten und übergaben sie dann der Polizei.

Im Warschauer Zoo sind während der letzten zwei Wochen drei braune Bären zur Welt gekommen. So daß die Zahl der hier geborenen Bären auf 14 ansteigen ist.

Am letzten Montag hat das Wilnaer Meldebüro die bisher unerreichte Zahl von 80 Todesfällen verzeichnet.

Das Gnabengesuch des Mörders des Pfarrers Streicher, Pawrzyniec Nowak, ist vom Staatspräsidenten abschlägig beantwortet worden.

In Zukunft soll vom Rathaus in Zamose eine Fanfare geblasen werden.

Auf der Chaussee Teschen—Friedel stieß bei Horne Laszonowice, ein tschechischer Militärlastkraftwagen mit einem Kraftwagen der polnischen Grenzwehr in Cierkiew zusammen. Der Oberpolizist der Grenzwehr Elszewski wurde getötet. Der Wagenlenker und sein Gehilfe erlitten leichtere Verletzungen.

Am Wege neben dem Kalowicer Friedhof in Krakau fand man die Leiche des Offiziers Walery Godzowski, der unter rätselhaften Umständen den Tod gefunden hatte. Der Körper wies drei Wunden auf.

Während einer Theatervorstellung in Königs-hütte erlitt der 60jährige Schauspieler Wladyslaw Bernatowski plötzlich einen Schwächeanfall und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden, wo er am nächsten Tag starb.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: Stedel, Limanowski 37, Janiewicz, Alter Ring 9, Stanielowicz, Pomorska 91, Bortowski, Zawadzka 45, Gluchowski Narutowicza 6, Hamburg, Główna 50, Pawlowski, Petrikauer 307.

Mit 15 Zigaretten wöchentlich ist Dein Urlaub auf dem Lande bezahlt
Ankunft im Büro für Arbeiterurlaube in Lodz, Główna 5, Tel. 225-77.

SPORT PRESSE

Rückchau auf die Tagung der Fußball-Liga

Die diesjährige Generalversammlung der Liga des Polnischen Fußballverbandes war für den 21. und 22. nach Warschau einberufen worden. Dem Rufe ihrer Behörde folgten 10 Vereine, und zwar kamen zu den acht alten Ligavertrretern noch die beiden Neuaufgestiegenen hinzu: Garbarnia und Union-Touring. Die beiden Abgestiegenen, KS und Smigly-Wilna, hatten keine Vertreter entsandt.

Die Hauptversammlung nahm in vielen Hinsichten einen bisher noch nicht verzeichneten Verlauf. Erstens: was die Dauer der Sitzung selbst anbetrifft, so war sie ein Rekord. In der Zeit, in der man in früheren Jahren kaum über die Einleitung hinausgekommen war (in 4 Stunden), war man diesmal bereits am Ende angelangt. Zweitens: wo früher erregte Stimmung herrschte und die Meinungen der Delegierten auseinandergingen — herrschte diesmal eine fast idyllische Atmosphäre.

Was nun die Dauer der Versammlung selbst anbetrifft, so ist sie insofern erklärlich, als in diesem Jahre keinerlei Angelegenheiten vom Kaliber der „Dob“-Affäre auf der Tagesordnung standen und die Versammlung sich demzufolge den normalen Arbeiten widmen konnte. Ein Antrag von Bedeutung, nämlich der des Amatorsklub Sportowy aus Chorzow auf Vergrößerung der Liga, brachte etwas Leben in die sonst ziemlich lauten Debatten. Hatte es vor Beginn der Sitzung kaum den Anschein, daß dieser Antrag durchkommen würde, so wurde man später durch eine fast einstimmige Annahme überrascht. Nur Ruch war dagegen. Was nun viele Jahre hindurch nicht durchzuführen war, das ging diesmal schnell und fast reibungslos. Hier lag die große Chance des KS und Smigly. Wer weiß, wie es gekommen wäre, hätten diese beiden Vereine nicht zu früh die Klinte ins Korn geworfen. Es wäre bestimmt besser gewesen, wenn sie ihre Delegierten entsandt hätten. So aber war niemand da, der den Worten Professor Baceks aus Lemberg etwas nachgeholfen hätte. Der

populäre Vertreter der Pogon brach nämlich für die beiden Abgestiegenen eine Kanze und schlug vor, zu dem bisherigen Ligabestand (1938) die 2 Neulinge Garbarnia und UT zuzurechnen und damit die Zahl 12 zu erreichen. Da die Vertreter anderer Vereine aus sportlichen Gründen gegen eine solche Lösung Stellung nahmen, blieb es bei der Fassung des KS-Antrages.

Im Jahre 1941 werden also bereits 12 Vereine in der Staatsliga spielen... wenn bis dahin nicht doch noch etwas anderes geschieht.

Was nun den Lodzer Ligaverein anbetrifft, kann er im großen und ganzen mit den Beschlüssen der Hauptversammlung zufrieden sein. Die Erhöhung der Zahl der Vereine und das dadurch ermöglichte Aufsteigen nur eines Vereins wird unzweifelhaft viel dazu beitragen, daß die Spiele weniger scharf durchgeführt werden. UT war zu lange in der A-Klasse, und so wird diese Elf erst wieder Schritt fassen müssen, um in der Elite der polnischen Fußballer ihren Mann zu stehen. Kam somit die Annahme des KS-Antrages unserem Vertreter sehr gelegen, so ist dies vom Spielfalender wohl kaum zu sagen. Die erste Hälfte bringt den Grünvioletten Ausfahrten gegen die stärksten Mannschaften und da wird unserem Meister alles abverlangt werden. Warta, Ruch, Cracovia und Pogon verlieren nicht gern auf eigenem Boden. Günstiger stellt sich für Lodz die 2. Hälfte der Spiele dar. Die besten — Ruch, Cracovia, Warta, Polonia, Pogon — werden ihre Visitenkarten in unserer Stadt abgeben, und es wird von Union-Touring abhängen, ob diese Spiele zu den sportlichen Grobergebnissen des Sportjahres 1939 zählen werden.

Nun heißt es für UT: trainieren und noch einmal trainieren, den das bei den alten Ligamannschaften unzweifelhaft vorhandene Uebergewicht an taktischer Reife müssen unsere Lodzer Jungen durch größeren Eifer und vorzügliche Körperverfassung wieder wettmachen. Li.

Pariser Tennisturnier

Henkel sehr schwach

Bei den Internationalen französischen Hallentennismeisterschaften in Paris kam Semner Henkel nur mit Mühe dank seiner größeren Härte um eine Runde weiter. Er schlug den Engländer DeLoford 7:5, 6:4, 4:6, 9:11, 6:4. Nachdem er die ersten beiden Sätze verhältnismäßig rasch gewonnen hatte, kam Henkel außer Schlag. DeLoford führte im 3. Satz schon mit 5:1 und im vierten bereits 4:1 als sich dann im entscheidenden 5. Satz der bessere Athlet durchsetzte. Mit Henkels wüchsigem Aufschlag wußte der Engländer nicht viel anzufangen. Zwar gelang es ihm noch, die Führung bis auf 5:4 aufzuholen, verlor dann aber den Aufschlag und damit auch den Sieg. — Semner Henkel war von seiner besten Form weit entfernt.

Nachdem Roberich Menzel am Vortage noch ganz gut auf dem Platze war, war er gestern wieder durch seine Verletzung behindert, so daß er gegen den Franzosen Rodell nicht antreten konnte. Auch das morgige Doppel mit Henkel gegen Bowden-Berthier wird

nicht stattfinden können, da ihm der Arzt mehrere Tage Ruhe anbefohlen hat. Für die Endrunde des Männereinzels stehen bisher fest: Boussus, Perez, Pelizza, Bowden (USA) und Henkel.

Die Mannschaften für den Endkampf genannt Entscheidung beim Mr. G.-Pokal

Für den vom 3. bis 5. Februar in Hamburg zur Austragung gelangenden Hallentennis-Länderkampf zwischen Deutschland und Dänemark um den Mr. G.-Pokal, haben die beiden Länder nunmehr ihre Mannschaften genannt. Für Deutschland wurde der Sudetendeutsche Roberich Menzel, ferner Heinrich Henkel, Hans Redl und Dr. Desjart gemeldet. Die Dänen meldeten Blougmann, Ib Gerd, Welschou-Rasmussen und Einar Ulbrich. Deutschland ist angesichts der geschwächten dänischen Mannschaft klarer Favorit.

Erfolg begleitet. Sie benötigte für die Strecke 8:01,6. Diese Zeit ist nur um 1/10 Sekunden besser als die Zeit der vorherigen Rekordhalterin, der Dänin Sörensen.



Mathias Sindelar †

Wie sich in letzter Minute herausgestellt hat, ist der Tod Mathias Sindelars durch eine Rauch- oder Sicker-gasvergiftung hervorgerufen worden. Sindelar wurde in der Wohnung seiner Braut gefunden, die aber noch gerettet werden konnte.

Mit dem Tode Sindelars verliert der gesamte deutsche Sport einen seiner Besten. Wer von den Fußballern kennt ihn nicht, den Sturmleiter des Wiener „Wunderteams“. Noch beim letzten Spiel Altreich gegen Ostmark war Sindelar einer der Besten auf dem Felde. Immer war er die Seele seiner Mannschaft. Körperlich eher schwächlich, war er das dank seiner fast akrobatischen Körperbeherrschung und seiner Technik und Taktik. Die deutsche Fußballjugend hat in Sindelar den Fußballer gesehen.

Die polnischen Reiter für Berlin

Für das in der Zeit vom 27. Januar bis zum 5. Februar in der Berliner Deutschlandhalle stattfindende internationale Reitturnier hat auch Polen seine Meldung abgegeben. Die polnische Mannschaft für Berlin stellt sich folgendermaßen dar: Rtm. Komorowski, Rtm. Kille, Obltn. Skulicz, Obltn. Bohorecki, Obltn. Relewski. Mannschaftsleiter wird Rtm. Szosland sein. Die polnischen Reiter nehmen folgende Pferde mit nach Berlin: Biega, Bohun, Bimbus, Cora, Duncan, Krosa, Abd el Krim, Czujny, Branfa, Wiza, Kres und Astra.

Das Ergebnis der Monte Carlo-Sternfahrt

Nun ist die diesjährige Sternfahrt nach Monte Carlo beendet. Nach härtesten Anforderungen an Fahrer und Material ist diese Prüfung bestanden worden. 100 Wagen von den 119 gestarteten haben das Rennen beendet. Unter diesen 100 Wagen entbrennte dann der Schlussskampf, der am Dienstag mit einem Bergrennen seinen Abschluß fand.

Zum erstenmal in der Geschichte der Sternfahrt mußte der erste Preis geteilt werden. Trevoeur-Lesurque (Schweiz) und Paul-Coutet (Schweiz), beide Frankreich, teilten sich den ersten Preis. 3. wurde Nutcaets auf Ford.

Von den Polen war die Besatzung Wollen-Fronaszki mit ihrem 17. Platz noch am erfolgreichsten. Lubiencki-Mazurek belegten den 28. Platz, Marek-Pajewski den 31. und Borowik-Wierzba den 69.

In der Klasse der 1500 ccm-Wagen landeten Marek-Pajewski an 5., Borowik-Wierzba an 19. Stelle.

83-Meter-Sprung Birger Ruuds bei Schneetreiben

Beim Schispringen in Vikersund in Norwegen konnte der bekannte norwegische Springer Birger Ruud auf der Grohschanze einen Sprung von 83 m durchsetzen. Dieser Sprung ist deshalb so beachtenswert, weil er trotz denkbar ungünstiger Bedingungen erzielt wurde. Das Springen wurde nämlich durch starkes Schneetreiben behindert. Den zweitbesten Sprung stand der ausgezeichnete Norweger, der 82 m erreichte.

Kurzmeldungen

Den Eishockey-Länderkampf Estland-Lettland gewannen die Esten 10:6.

Einen neuen tschechischen Schwimmrekord stellte die Schwimmerin Graumann auf, indem sie die 400 m Brust in 6:16,2 Minuten zurücklegte.

Im Kampf um die Fußballmeisterschaft von Südamerika siegte Brasilien 3:2 über Argentinien, obwohl dies nicht dem Spielverlauf entspricht. Die Argentinier verließen das Spielfeld vor Spielende und die Brasilianer schossen das Siegestor in den leeren Kästen. Im zweiten Spiel um diese Meisterschaft schlug Uruguay die Guadianer 6:0, im dritten Spiel Peru die Chilenen 3:1.

Der Eishockeykampf Finnland-Estland endete 9:1. Die Verpflichtung der polnischen Olympia-Kandidaten wird am 3. Mai in Warschau, Kattowik, Posen, Thorn, Lodz, Lemberg, Krakau und Wilna durchgeführt werden.

ÖC-Frag siegte 3:1 (0:1, 0:0, 3:0) gegen eine Berliner Mannschaft.

Aus aller Welt

Jetzt weinen 42 Mädchen...

Wie aus Bukarest gemeldet wird, haben die Behörden von Tecuci (Rumänien) einen jungen Mann namens Konstantinescu wegen vielfachen Heiratschwindels verhaften lassen. Der betriebliche Jüngling hatte nicht weniger als 42 Mädchen die Ehe versprochen, von ihnen Vorschuß auf die Mitgift aufgenommen und dann stets das Weite gesucht.

Herabfallendes Gepäck tötet ein Kind

Fahrlässiger Fahrgast erstochen

Frankfurt a. M., 25. Januar.

Ein furchtbarer Vorfall ereignete sich in einem Bahnhof zwischen Bad Nauheim und Buchbach. In einem Zugabteil saß ein Fahrgast mit seinem 5jährigen Kind. Unmittelbar vor der Abfahrt des Zuges kam noch ein zweiter Fahrgast rasch in das Abteil und warf ein größeres Gepäckstück in das Gepäck. Als sich der Zug in Bewegung setzte, fiel das schwere Gepäck herab, und zwar so unglücklich gerade auf das Kind, daß diesem das Genick brach und es auf der Stelle tot war. In seiner Erregung sprang der Vater des Kindes auf, zog ein Messer und stach den anderen Fahrgast nieder. Dieser starb wenige Minuten später. Der Täter stellte sich darauf der Polizei.

Auto prallte gegen einen Trecker

5 Tote

Väterboog, 25. Januar.

Kurz hinter Väterboog auf der Straße nach Luckenwalde geriet ein großer Personenwagen aus Dresden auf einer abschüssigen Strecke der Straße ins Schleudern und prallte mit großer Wucht gegen einen entgegenkommenden Trecker einer Eisenhandlung aus Luckenwalde. Bei dem Zusammenprall wurden der 78-jährige Besitzer des Wagens, sein Chauffeur sowie zwei Insassen auf der Stelle getötet. Zwei weitere Fahrgäste wurden mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft, wo der eine von ihnen sofort nach seiner Einkieferung seinen schweren Verletzungen erlag.

Warta Eishockeymeister von Posen

Nachdem der Posener Eishockey-Meistertitel erst kürzlich durch einen Beschluß des Posener Bezirksverbandes der Warta ab- und dem KS anerkannt wurde, hat derselbe Bezirksverband seinen eigenen Spruch wieder aufgehoben und Warta wieder zum Meister erklärt.

Wazulek deutscher Meister

Da bei den Deutschen Eisläufermeisterschaften auf dem Riesensee schon nach den kürzeren Läufen der Endstand feststand, wurde der 1000-Meter-Lauf nicht durchgeführt, um so mehr, als die Eisverhältnisse wieder sehr schlecht waren. Im Endergebnis wurde Wazulek Sieger und Deutscher Meister 1939 vor seinem Wiener Kameraden Stiepl. Endergebnis: 1. Wazulek-Wien mit 145,66 Pkt., 2. Stiepl-Wien mit 148,09, 3. Winker-München mit 151,40 Pkt., 4. Barwa-Berlin mit 151,45 Pkt.

Beim Reichsfrauenläuferinnenlauf der Frauen siegte Schorn mit 180,07 Pkt. vor Grube mit 183,80 Pkt. Schulz und Kasimir.

Cecilia Colledge wieder vor Megan Talor

In London wurden gestern die Europameisterschaften der Frauen im Eiskunstlauf beendet. Wieder einmal war die Europameisterin Cecilia Colledge ihrer Landsmännin, der Weltmeisterin Megan Taylor überlegen.

Die deutschen Frauen reichten an die Engländerinnen noch nicht ganz heran. Selbst die kleine Daphne Walker wurde vor Hanne Nierenberger 3. im Endergebnis. Emmy Büßinger eroberte sich den 5. Platz vor der Schweizerin Angela Anders und der Tschechin Eva Nyklova.

Belgierin schwimmt Weltrekord

Der belgischen Schwimmerin Yvonne Vandekerckhove gelang es am Mittwoch, eine neue Weltbestleistung im 500 m-Breitschwimmen aufzustellen. Der von ihr offizielle anerkannte Weltrekordverlauf in Ostende war von

In freier Stunde

Die nicht lieben dürfen

Roman einer schicksalhaften Erfüllung

Von Melie Gorden

Urheber-Rechtsbehalt: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Natürlich war sie die Tochter! Was war man doch für ein Eitel gewesener! Spiegelschad nahm sich ein Herz und ging auf das Mädchen zu. Er krühte sich über ihren ausgedehnten Arm, bis er sie beruhigte, und sagte dann, so leise er konnte:

„Was kann das Kind für seine Eltern — so ein armes, unschuldiges Kind!“

Junge nahm dankbar seine Hand. Sie lächelte fast unter Tränen, so wohl tat ihr der Trost des alten Schuhmachers.

„Nun können Sie mir auch noch das letzte sagen,“ hat sie in die wieder eintretende Stille.

„Nee, nee,“ brummelte Spiegelschad, „ich denke, das genügt fürs erste!“

Junge ließ nicht locker. Sie siehete und drängte, bis er unwillig lachte.

„Man soll den Toten nichts Schlechtes nachsagen, liebste Kräu!in! Vergessen und vergessen! Auch wenn es der schlechteste Haderlump war.“

„War er sehr schlecht?“ fragte Junge, mühsam gefasst.

Der Schuhmacher mußte über die Beharrlichkeit lachen.

„Na, es gibt sicher noch schlechtere! Und jetzt frage Sie kein Wort mehr aus mir heraus!“

Er setzte sich auf seinen Schimmel, nahm einen Stiefel vor und klopfte wie wild darauflos.

Junge sah ein, daß sie nicht mehr erfahren würde. Sie stand langsam auf und reichte dem alten Spiegelschad dankbar die Hand.

„Sie waren so gut zu mir.“

Der Schuhmacher runzelte die Stirn.

„Ein alter, einfüßiger Esel war ich! Es wäre besser gewesen, ich hätte mein ungewaschenes Maul gehalten!“

Junge stand noch einen Augenblick sie küßte, daß sie wieder weinen mußte, und ging schnell aus der Werkstatt.

Leopold Spiegelschad sah noch ihre Beine, wie sie an seinem Fenster vorbeizogen. Es waren stolze Beine, die voll Schauder und Entsetzen auf der Nacht waren.

„Kriminalkommissar Kaiser!“ meldete die Sekretärin und ließ den Beamten eintreten.

Generaldirektor Grifflus erhob sich und ging dem Kommissar ein Stuhl entgegen. Nachdem sich die gestohlene Tür hinter der Sekretärin wieder geschlossen hatte, begann er mit mühsam gefestigter Stimme:

„Ich habe Sie hierhergehoben, Herr Kommissar, da

(24. Fortsetzung)

Junges Augen hing an dem Alten. Weiter! Weiter! rief ihr drängender Blick. Aber Spiegelschad wurde plötzlich mißtrauisch.

„Warum wollen Sie das eigentlich wissen, Kräu!in?“

Sie rief sich gewaltsam zusammen und erklärte so harmlos wie möglich:

„Die Hartwigs hatten eine Tochter, sie wurde damals von einer Dame adoptiert und hat erst jetzt erfahren, daß eine Geheimnis um ihre Eltern ist. Und — da sie meine Freundin ist, will ich verhindern, daß sie die Wahrheit zu früh erfährt. Ich will ihr die Geschichte

„Teufelstweisse beibringen!“ ergänzte der alte Schuhmacher kopfnickend.

„Ja, ja!“ rief Junge mit brennenden Wangen.

Spiegelschad blinzelte verärgert in die Augen, als wollte er sie ergreifen lassen, dann wandte er sich an Junge:

„Das arme Mädchen! Viel Gutes wird sie kaum von ihren Eltern hören.“

Auch die Mutter war schief? — fragte sie tödlich erschrocken.

„Nee, nee, nur schwach war sie und krank oben — Sie hatte es auf der Lunge, müssen Sie wissen! Daran ist sie dann wohl auch gestorben, als sie mit dem Mädchen niederkam.“

Junge konnte nicht atmen und denken. Sie starrte den Alten an, dann schwannte sie plötzlich, alles begann um sie zu kreisen.

Spiegelschad fing sie auf, setzte mit einem Sinken Griff ein Werkzeuq von einem Hocker und setzte Junge darauf.

„Da haben wir den Salat!“ brummelte er besorgt und wußte nicht, was er weiter beginnen sollte.

In die eintretende Stille hinein begann der Vogel zu singen. Er war schon schlafen gegangen und sang unter der Decke, die ihm die Nacht vortäuschen sollte, ein fröhliches Lied.

Der flackernde, rote Nebel vor Junges Augen schwamm fort, das gestaute Würgen in der Kehle löste sich, und unaufhaltsam flossen ihre Tränen.

Der Schuhmacher trakte sich hilflos hinter dem Ohr und trippelte aufgeregt hin und her. Das kam davon, wenn man die Bergangenheit wieder lebendig machte. Noch dazu wenn so ein kleines Kräu!in schwache Nerven hatte. Es traf sie ja beinahe, als ob sie selbst die Tochter dieses

solonne meinten, da wärst niemals heil zu Laß gekommen, wenn dich Spiegelschad nicht zum Horn getrieben hätte. Wie ein Gähne löst du um mich gekämpft haben, Kräu!in. Das hat dich vor dem Erfrieren bewahrt.“

Der kleine, blonde Schröder hörte die Worte wie aus weiter Ferne. Ganz heiß stieg es ihm zu Herzen, und plötzlich begriff er alles, begriff die Opfertat, die der alte Spiegelschad wegen vollbracht hatte.

Die Brücke

Von Curt Kripien.

Sie gingen schweigend nebeneinander her. Ein warmer Wind strich sonst über ihre Gesichter und juspste an Ruths dunkelstem Haar. Martin sah sie verflohen von der Seite an. Was so eine Trennung von ein paar Monaten bedeutet, dachte er unbeschäftigt, ist es möglich, daß man sich so schnell fremd werden kann?

Oh, er war sicher, es lag nicht an ihm! Er war durchaus dieselbe geblieben, aber Ruth hatte sich selbst verändert. Martin begriff das nicht, und unbestimmte Befürchtungen wuchsen in ihm auf. Vielleischt — mein Gott, wenn man so lange fort ist — vielleischt war ihr ein anderer Mann begegnet, von dem sie glaubte, daß er besser zu ihr paßte —? Vielleischt war sie mit ihm dort unten in Rom in dem schönen Park der Villa Borghese spazieren gegangen, oder sie waren die Via Vittoriosa hinabgefahren bis zur Piazza Barberini, und er hatte sich im Wagen zu ihr herüberbeugt, und der Hauch seiner Stimme war über ihre gebräunte Stirn geweht:

„Da, Signorina è molto bronzata.“

Martin wurde zornig bei diesem Gedanken, aber eine tiefe Trauer griff an sein Herz. Troghem sagte er nur: „Wie braun du geworden bist...“ Sie nickte. „Wollen wir zur Waldmühle gehen? Ich bin so lange nicht mehr dagewesen.“

Der Weg führte zum Fluß hinab. Sie waren ihn oft gemeinsam gegangen, lachend, Hand in Hand. Jetzt wagten sie es kaum, sich anzusehen, und ihr Gespräch war ein erkünsteltes Frage-und-Antwort-Spiel.

Wahrscheinlich habe ich sie doch verloren, dachte Martin und sah hart geradeaus.

Vor ihnen spannte sich jetzt das eiserne Gestränge der Krüdenbogen über den Fluß, dessen Wasser lehmig-gelb und aufgeregter vorüberrieselte. Die Strudel an den Pfeilern gurgelten und rauschten. Als Kinder hatten sie sich oft gefürchtet, diese Brücke zu betreten, weil dicht neben dem schmalen Steg für Fußgänger zwei Schienenstränge der Eisenbahn hinüberführten, freilich getrennt durch ein solches, dickmaliges Eisengitter. Aber von ein vorüberbrauender Zug mitten auf der Brücke übertrafste, der mußte lärm und Erschütterung wehrtos über sich ergehen lassen. Ruth insbesondere war hierdurch stets in Schrecken versetzt worden und hatte selbst in späteren Jahren diese Empfindung nie vertragen.

Das verzog Martin, als er auf der Brücke stehenblieb, um nachdenklich in die kurzen, gelben Wellen des Flusses hinabzuweisen. Ein seltsames, fernes Donnern klang auf, das rasch an Stärke zunahm. „Ein Zug!“ rief Ruth erschreckt. „Komm, komm, daß er uns nicht hier auf der Brücke trifft!“

Es war zu spät. Ein Dröhnen füllte ihre Ohren, die Brücke zitterte unter dem Gewicht von vielen tausend Tonnen, und wie ein Schredgespenst aus Feuer, Dampf und Eisen portierte der Schredpreß vorbei.

Das war gänzlich ungehörig, es konnte nichts passieren, aber Ruth unterlag dem alten Kinderfurcher. Sie klammerte sich an Martin, als ob er das einzige sei, worauf man sich in diesem fürchterlichen Augenblick verlassen konnte. Und Martin hielt sie fest. Beglückt verpürte er das rasche Klopfen ihres Herzens, küßte sie in seinen Armen ruhig wurde, und ließ sie auf nicht los, als der Zug vorüber war. Er beugte sich herab und küßte sie und sah, daß in ihren Augen Tränen der Erlösung standen. „Du warst so fremd, Martin! Ich hatte wirklich Angst, du könntest deine Meinung über mich geändert haben.“

Er lächelte sonderbar und schweig, aber als sie weitergingen, hob er seine Hand unter ihren Arm.

Doch Spiegelschad fiel ihm ins Wort. Das Wetter schiene ihm nicht sehr günstig, murmelte er. Und wie zur Bestätigung blut in den Abgrund entführte.

Der Grad wurde immer ungemessener. Zwischen einer schicksalhaften Stelle mußten sie hindurch, und als sie die gefahrdrohe Stelle passiert hatten, begann kalter, jader Regen zu fallen. Martin Schöder wieder richtig auf die Füße fand, sagte er von neuem aufzukommen. So buckelte sich Spiegelschad den Gefährten auf und leitete ihn Schritt für Schritt zurück. Aber dann kam der gefährliche Engpaß, die trümmrige versteinerte Halde, und Spiegelschad mußte seine Last absetzen.

„Kreuz Kreuz!“ Seine Lippen preszten sich strichförmig zusammen, und für eine Weile hütete er ratlos in den frostigen Dunst, bis er Schröder abermals exhortierte. In einer Stunde sei hier oben alles vereist, dann käme man gar nicht mehr von hier. Undessen Schröder rührte sich nicht. Sein Körper bebte, und als der Alte meinte, er würde voraus zu Laß steigen und Hilfe holen, nickte Schröder nur stumm und teilnahmlos.

Doch eine halbe Stunde später tauchte Spiegelschad wieder auf. Sein weitergegrüntes Gesicht war verfinstert. Der Weg war völlig vereist. Ohne Hikel und Seile gebe es kein Durchkommen. Und er lehnte sich an einen Fels und spähte voll Stummmer Betäubung auf ihm hinunter, die sie vor Stunden passiert hatten. Wenn von dort keine Hilfe kam — Er hob herum, schüttelte Schröder, hülflos ihm seinen ledernen Kilt tief über die erschauerten Ohren. „Beweg dich, sonst erstickst!“

Er ihm zu. Allein kein Reden half. Schröders Zähne schlugen hart aufeinander, und plötzlich glitzernden Tränen in seinen Augen auf. „Ich glaube, das Fieber ist wieder gekommen, Spiegelschad. Wenn uns die Nacht hier übertrifft... Wenn ich erriere.“

Die Wroni. „Die Wroni?“ Bei diesem Wort ging eine jähe Wandlung in Spiegelschaders Gesicht vor sich, und er begann ganz langsam zu lachen. „Doch irrt er an den verträumt Dohndenden heran. Jetzt denkst du an mein Mädl, du Naumerkelapper?“

„Da ist du dir's ja verraten. Hier hat mich's Wronel gebüßelt! Kann ich dir's ja attierend über keine froppele Wronge, rix ein kleines Lichtbild vor und hiekt, es Schröder vor die entleert geweiteten Augen. „Kannst du das Bild?“

Schröder hatte sich auf die Knie sinken lassen. Seine Brust hob und senkte sich. Wie im Krampf ballten sich seine Kräfte. „Woher hast du das Wronel?“

„Na, von der Wroni,“ höhnte Spiegelschad. „Das ist eine Wroni.“

„Die Wahrheit ist's!“ Doch da sprang ihn Schröder schon an. „Du Lump du Verräter! Wenn du mich deswegen hier herauf gefesselt hast...“ Na verzweifelter Mut versuchte er den Hebelnanker zu werfen.

Minutenlang rangen sie. Ihr Atem wiff. Immer dichter keine Kräfte erlahmen, und langsam küßte Schröder die Wie im Laufsen wandte Spiegelschad den Kopf. Und dabei löste er, unwillkürlich hell, schrie immer wieder, und diese Laute hellen noch in Schröders Ohren, als dumpfe, braunende Dunkelheit über ihn hinweg.

Nach einer Gewisse war es Schröder, als hörte er von neuem Spiegelschaders Stimme, diesmal fern und dunkel, als stünde eine Wand zwischen ihm und dem Gegen. Ganz langsam wich die die Wronen, Wronige Wärme umgab ihn, und als er ägernd die Augen aufschlug, gewahrte er jemanden in einem lichten Kleid an seinem Bett sitzen — Wroni!

Lächelnd schaute sie zu ihm herüber, und bei diesem Anblick kam die Erinnerung hell und lebendig, über Schröder. Er versagte, daß er wohlgeborgen in seinem Zimmer lag, drünten im Bergdorf. Stocherf und still harrte er auf das Mädchen. „Wo ist Spiegelschad?“ hieß er lächelnd durch die Zähne, und eine Welle von Hoff farbte seine Wangen.

„Aber, er wartet doch draußen vor der Tür, Franzl. Seit vielen Stunden,“ betam Schröder, freudlos zurück.

„Und — er hat dich geküßt?“

Die Wroni blühte ihm verumbert an, und ihr Lächeln erlöste. „Gemein doch, früher. Der Spiegelschad ist doch mein weiß ich mich unangemessen mit ihm verjant hatte. Aber jetzt, Sie äpöerte und lächelte Schröders blasse Hände. „Ich weiß net, ob ich's dir verraten darf. Aber die Leute von der Rettungs-

ich glaube, daß sich am Tatort die Einzelheiten besser besprechen lassen.

Kaiser setzte sich in den tiefen Sessel und streckte die Beine weit vor sich. Seine Stirne stielte eine dünne Pfennigmaske.

„Wie ich Ihnen bereits am Telefon sagte,“ relaxierte er, „ist im Offense-Magazin die Reihe eines gewissen Salvia, alias Einmüthiges, alias Naturtha gefunden worden. Es handelt sich dabei um einen gefährlichen Brandstiftungsdelikt, der auch sonst noch allerlei furchtbare Geschehnisse betriebe. Sie kennen also den Herrn nicht?“

Griffelbus betrachtete das ihm gereichte Photo und schüttelte den Kopf.

„Nein! Ich glaube bestimmt ihn noch nie gesehen zu haben.“

Der Kommissar nahm das Bild zur Hand.

„Schön!“ Er öffnete seine Mappe und gab dem Generaldirektor ein umfangreiches Schriftstück. „Aber das kennen Sie wohl?“

„Tatsächlich!“ sagte Griffelbus auf. „Mein Spezial-Bericht.“

„Aber fanden es im Koffer des Toten, der uns von der belastigten Polizei zur Verfügung gestellt wurde. Es kamen nur drei Sprengmittelwerke in engere Mafz: die Koland G. G. Soffmann über Sie.“

Griffelbus ließ das Blatt sinken. Es starrte in seiner Hand. Da war die Welt seines Lebens. Wie viele hochbedeutende und auch erfindungsreiche Stunden hatten daran, das ewige Märchen, neue Methode, erste Mitteilungen, kernübende Marken, neuerliche Hoffnungen, Experimente. Doch fehlte das Tirolische auf dem i — man war nur vor der Entschloßung — und nun fand man die Tabellen und Berechnungen in den Händen eines internationalen Verbrechens! Es war vernichtend!

Kommissar Kaiser hatte fast voll geschwiegen. Er ahnte, was im Innern dieses Mannes vorging. Endlich räusperte er sich und stellte fest:

„Also müssen Helfershelfer von diesem Salvia in Ihrem Wert sitzen, Herr Generaldirektor!“

„Das ist nicht möglich!“ entsetzte sich Griffelbus. Er sprach auf und tat einige Schritte um sich wieder in die Gewalt zu bekommen. „Für ein Mensch weiß noch über das Strahlati Verbrechen: Doktor Platen, mein engerster Mitarbeiter!“

„Rann ich den Herrn mal sprechen?“ fragte Kaiser ruhig. „Aber ich bitte Sie! Das ist doch ganz ausgeschlossen!“

Der Kommissar lächelte ein wenig.

„Bei uns ist gar nichts ausgeschlossen, Herr Griffelbus.“

„Sich werde Ihnen sofort das Gegenteil beweisen!“ rief Griffelbus und ging zum Haustelefon. Er sprach ein paar Worte mit dem Privatlabor und bat Dr. Platen in sein Zimmer.

Eine bedächtigende Geste trat ein. Kaiser wippte mit dem übergeschlagenen Bein. Sein kolonialer, völlig kahler Kopf schielte im Schweiß der morgendlichen Sommerhitze. Eine wertvolle Pflegetanne durchs Zimmer. Griffelbus ging unruhig auf und ab.

Der Chefemitter starrte auf die Mappe.

„Wie — wie meinen Sie?“ fragte er schließend fallmaslos.

„Ich meine, wie Sie sich diesen einwandfreien Fall der Verlesung erklären!“

Dr. Platen schaute. Er stierte noch immer auf die Berechnungen in seinen Händen.

„Riechens vor Urgebild trat jetzt Griffelbus auf ihn zu.“

„So reden Sie doch, Platen! Wie war diese Schwärmererei möglich?“

„Mit einem Schlag war der Chefemitter ruhig. Er lächelte leicht ein wenig und legte die Zettel auf den breiten Tisch.“

„Zunächst ist es wichtig, daß die Mitarbeiter zwei Fehler enthalten!“

„Mitarbeiter?“ rief der Generaldirektor hervor. Er rief die Platen hoch und fuhr lachend mit den Augen über die Seiten.

Dr. Platen's Finger wies ihm den Weg.

„Sich, gleich auf der ersten Seite. Formel haben sie falsch. Und dort das Ergebnis des Selbstmordversuchens! Zwei falsche Fehler — von weittragender Bedeutung allerdings!“

Der Generaldirektor atmete erleichtert auf.

„Der Kommissar fällt die Seite.“

„Sie glauben also, Herr Doktor, daß kein Fehler irrtümlich zwei Fehler unterlaufen sind? Bestände nicht die Möglichkeit, daß diese Berechnung absichtlich geschehen sind, um die Täterschaft auf einen Mann zu lenken?“

„Das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen, Herr Kommissar.“

„Aber bei einigem guten Willen nicht?“ wiederholte der Beamte seine Frage.

Griffelbus trat wieder zu ihnen. Er hatte unter dem Treppengeißel und kam mit mehreren Bogen zurück.

„Sich sind die Diktanten! Sie lagen an der gewählten Stelle.“

Kommissar Kaiser wippte ein feines Gläubchen von seinem Rockaufschlag und wandte sich mit einem neuen Blick Platen an den Chefemitter.

„Wie — wie die Sache liegt — ich habe berechnungen Grund, einige weitere Fragen an Sie zu richten, Herr Doktor!“

Platen räusperte einen Augenblick, als wollte er etwas einwenden, dann machte er eine höfliche Geste und setzte sich dem Kommissar gegenüber.

„Früh!“ rief Margot Griffelbus. Es klang wie ein Sandkorn. Sie freute ihm beide Hände entgegen und zog ihn fröhlich an sich.

„Er blieb in der Mitte des Umkleekabinetts stehen, als müßte er gerade an dieser Stelle heftig nachdenken und entscheidende Maßregeln fassen.“

„Margot, Sie sind heute in unüberwindlicher Seligkeit. Sie ist er da, daß Sie sie voll Stille haben.“

„Ich hatte zu Hause nach,“ berichtete er widerwillig.

„Rach?“ Sie trat zu ihm, legte einen Arm um seine Schulter. „Du hast mir viel Angst gemacht, Junge!“

Er machte sich entschlossen los und ging ziellos hin und her. Jetzt richtete er zum erstenmal, seit er gekommen war, seinen Blick auf Margot. Es war ein kalter, feindseliger Blick. Margot bu nicht, daß ich allein sein möchte? Sie hielt diesen Blick.

„Es ist das Schicksal der Frauen, immer zu hören,“ antwortete sie hellheiter auf seinen Gedanken. Die ruhige Sicherheit ihrer Sprache entwarf sie ihn.

„Ich, meine Mutter ist ja so kleinlich!“ erklärte er einleitend. „Ich habe mir eine neue Wohnung gesucht und.“

„Du hast mir viel Angst gemacht, Früh!“ wiederholte sie nach einer Pause ohne Antwort. „Beschuldige dich nicht nicht angeraten?“

„Ich habe den ganzen Vormittag auf dich gewartet! Woher dir nicht einmal in Ruhe über meine hässlichen Verhältnisse sprechen?“

„Ich weiß zu wenig von dir.“

„Dorther ist nichts mehr zu sprechen, Margot! Ich bin mit allem fertig!“

„Jetzt erst hat sie, wie blaß und ermüdet sein Gesicht war. So leicht fragte sie besorgt.“

„Platen mir nicht im Koffein einen Tee trinken? Du wirst sicher noch nicht schlaflos sein.“

„Umwillig wachte er ab und zog sich seinen weißen Mantel an.“

Langsam kam sie wieder näher. Vorwärts schritt sie: „Nun erst hat ich, daß du meine Straße meiden solltest, Früh.“

„Was für ein Unsinn!“ fuhr er sie drohend an. „Wie?“

„Es soll schon mal vorgekommen sein, daß ein Mann ein Mädchen über harte.“

„Nun ist es aber genug, Früh!“

„Ich verziehe dir.“

„Du kannst mir nichts verbieten, mein Herr!“

„Er sah ein, daß er so nicht weiterkam, und trat nicht an sie heran.“

„Sei doch vernünftig, Früh!“

„Oh, ich bin vernünftig, Früh, ich bin so vernünftig, daß es mich fast amüßert! Aber das sage ich dir.“

„Sie können Sie bitte, wenn ich — aber Sie sind Vater wollte Sie dringend sprechen, andächtig Frühling!“

Die Betrügerin

Erzählung von Werner K. Zefflinger

Es war eine kalte, stürmische Nacht, die den alten Kurtz mit dem kleinen, blonden Schreier verband. Der alte Kurtz saß in dem kleinen, dunklen Zimmer und dachte nach. Er dachte an die vielen Jahre, die er gelebt hatte, an die vielen Menschen, die er getroffen hatte. Er dachte an die vielen Freuden und Sorgen, die er erlebt hatte. Er dachte an die vielen Freuden und Sorgen, die er erlebt hatte. Er dachte an die vielen Freuden und Sorgen, die er erlebt hatte.

Handel und Volkswirtschaft

Die Lodzer Industrie auf der New Yorker Weltausstellung

PAT. Die Vorbereitungen zur Weltausstellung in New York, die im April laufenden Jahres eröffnet wird, sind in vollem Gange. Da der polnische Pavillon auf dieser Ausstellung Erzeugnisse aller wichtigeren polnischen Industriezweige aufweisen soll, so hat auch die Lodzer Industrie- und Handelskammer schon im Dezember damit begonnen, Textilwaren, die für die Ausstellung in Betracht kommen, vorzubereiten. Diese Arbeiten sind gegenwärtig schon fast beendet, so daß man die ausgewählten Stücke wahrscheinlich noch im Januar nach Amerika absenden wird.

Außer den Ausstellungsständen, in denen die Lodzer Textilwaren ausliegen werden, soll sich im polnischen Pavillon ein Informations- und Handelsbüro befinden, das über Warenkollektionen derjenigen Firmen verfügen wird, deren Erzeugnisse für die Ausfuhr nach Amerika in Frage kommen. Firmen, die sich hierfür interessieren, können entsprechende Warenkollektionen mit beigefügter Export-Preisliste der Lodzer Kammer einsenden.

Getreidemonopol vorgeschlagen

Im Verband der Landwirtschaftskammern und -Organisationen fand am 24. Januar eine Getreidekonferenz statt, an der sich Vertreter der landwirtschaftlichen Selbstverwaltungen und der interessierten Institutionen und Organisationen beteiligten. Dir. L. Domanski vom Posener Ausfuhrhändler-Verband berichtete über die Mehl- und Grützegebühren, während Dir. Mikulowski von der Krakauer Landwirtschaftskammer über die Reglementierung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse sprach. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß einige Landwirtschaftskammern, insbesondere die Krakauer und Lemberger Kammern, letzters den Vorschlag machten, in Polen ein Getreidemonopol zu schaffen, um dadurch der Landwirtschaft feste und lohnende Preise für die Landprodukte zu sichern.

Polnischer Abend

der Industrie- und Handelskammer zu Danzig

Die Industrie- und Handelskammer zu Danzig nahm den Besuch von Vertretern des Verbandes der Industrie- und Handelskammern Polens zum Anlaß, einen polnischen Abend zu veranstalten. Minister a. D. Marian Szydowski hielt im Altstädtischen Rathaus einen Vortrag über die „Politik der Industrialisierung Polens“. Der Präsident der Danziger Industrie- und Handelskammer, Dr. Mohr, dankte ihm und charakterisierte diese Veranstaltung als eines der Mittel, das Danzigs und Polens Wirtschaftler benutzen sollten, um die gegenseitigen Beziehungen zu festigen und auszubauen.

Minister a. D. Szydowski stellte an den Anfang seiner Rede die Feststellung, daß die Industrialisierung Polens von drei Kriterien bestimmt sei, nämlich von der Förderung, die polnische Landesverteidigung auszubauen, von dem Ziel, Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß der Bevölkerungszuwachs von der Industrie aufgenommen und die Arbeitslosigkeit beseitigt werden könne und von der Veränderung der Struktur der Agrar- und Industriewirtschaft, womit die passiven Wirtschaftsgebiete aktiviert werden sollen. Der Redner ging dann näher auf die Gründe ein, die gerade zur Wahl des Gebietes in dem Dreieck Radom—Kielce—Lublin für den Aufbau des neuen Industriezentrums geführt haben. Die Schätze dieses Gebietes zwischen Weichsel und San, bestehend in Erz- und Mineralienvorkommen, das Vorhandensein der Gebirgswässer und Flüsse, in Verbindung mit der prozentual hohen Bevölkerungsziffer dieser Gebiete, kennzeichnen die besondere Eignung dieses Landesteils für die industrielle Nutzung. Zur Ausnutzung des neuen Industriegebietes sei auch der Ausbau des Verkehrsnetzes nötig. Die Verbesserung der Verkehrsbedingungen soll sich nicht nur auf den Ausbau der Straßen beschränken, vielmehr sollen Eisenbahnen gebaut und die Wasserwege verbessert werden.

Bestätigung von Fakturapreisen stempelgebührenfrei

Das Handelsministerium hatte den Industrie- und Handelskammern die Pflicht auferlegt, bei Gesuchen um die Bescheinigung der Fakturapreise Stempelgebühren zu erheben. Der Kammernverband hat daraufhin beim Ministerium um die Abschaffung dieser Vorschrift nachgesucht, worauf das Ministerium mitteilte, daß bei

derartigen Gesuchen keine Stempelgebühren erhoben zu werden brauchen. Demnach sind die Einfuhrhändler lediglich verpflichtet, bei Gesuchen um Bestätigung des Fakturapreises die Manipulationsgebühren zu entrichten.

Die russische Baumwolle

ag. Wie berichtet, begab sich in der vorigen Woche eine polnische Abordnung nach Moskau zwecks Führung von Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Polen und Ssowjetrußland. Lodz ist in der Abordnung durch den Direktor der Lodzer Industrie- und Handelskammer, Ing. Karol Bajer, vertreten. Vorgesehen ist bekanntlich die Ausfuhr von Eisenwaren, Kohle und Textilwaren, während aus Rußland vor allem Baumwolle eingeführt werden soll.

Da an der Baumwolleneinfuhr die Lodzer Textilindustrie am meisten interessiert ist, reisen in den nächsten Tagen als Vertreter der Lodzer Industrie die Industriellen Paul Biedermann und Henryk Paterson nach Moskau, die an Ort und Stelle untersuchen sollen, welche Baumwollsorten sich für die Lodzer Industrie am besten eignen.

Auch die Schweiz versteckt ihr Gold

Im Zusammenhang mit Zeitungsmeldungen, daß die holländische und die belgische Emissionsbank einen Teil ihres Goldvorrats im Ausland deponieren, berichtet die Berner Zeitung „Der Bund“, daß ein bedeutender Teil des schweizerischen Goldvorrats ebenfalls im Ausland deponiert, der Rest an einer sicheren Stelle in den Schweizer Bergen versteckt wurde. Die Schweizer Behörden bewahren darüber Schweigen.

Geld- und Warenbörsen

Lodzer Börse

Lodz, den 25. Januar 1939.

Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4 1/2% Innere Staatsanleihe	67,25	—	—
4% Konsolidierungsanleihe	67,25	—	—
4% Dollaranleihe	43,00	—	—
3% Investitionsanleihe I. Em.	86,50	—	—
3% Investitionsanleihe II. Em.	87,50	—	—

Pfandbriefe

5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1933)	—	66,25	66,00
5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1938)	—	64,50	64,25

Bankaktien

Bank Polski	—	133,50	133,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 25. Januar 1939.

Amsterdam	286,70	286,62	285,18
Berlin	—	218,07	212,01
Brüssel	89,50	89,72	89,28
Danzig	—	100,25	99,75
Kopenhagen	110,60	110,88	110,32
London	24,75	24,82	24,66
New York	—	5,80 1/2	5,28
New York, Kabel	5,29 1/2	5,30 1/2	5,28 1/2
Oslo	124,80	124,82	124,18
Paris	13,98	14,02	13,94
Prag	—	18,16	18,06
Rom	—	27,92	27,78
Stockholm	127,50	127,82	127,18
Zürich	119,50	119,80	119,20

Aktien

Bank Polski	133,00
Bank Handlowy	59,00
Kohle	33,50
Lilpop	92,50
Modrzejow	18,75
Norblin	104,00
Ostrowiec	68,00
Starachowice	51,25

Verzinsliche Werte

4% Konsolidierungsanleihe	66,25
4 1/2% Innere Staatsanleihe	65,75
3% Investitionsanleihe I. Em.	86,00, II. Em. 87,00
4% Dollaranleihe	42,50
8% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	94,00
8% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	94,00
7% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	93,25

7% Obligationen der Landeswirtschaftsbank	83,25
5 1/2% Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank	81,00
5 1/2% Obligationen d. Landeswirtschaftsbank	81,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
4 1/2% Ländliche Pfandbriefe	63,25
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	72,50
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1936)	72,25
5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933)	62,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	65,38
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1938)	63,25

Tendenz für Devisen, Staatsanleihen und Aktien etwas schwächer, Pfandbriefe behauptet.

Baumwollbörsen

(In Klammern die Angaben vom Vortage)

New York, 24. Januar (Schlußkurse). März 8,43 (8,41), Mai 8,15 (8,14), Juli 7,86 (7,84), Oktober 7,36 (7,35), Dezember 7,34 (7,31), Januar 7,34 (7,32).

New York, 25. Januar (Eröffnung). März 8,44 (8,40), Mai 8,16 (8,12), Juli 7,87 (7,82), Oktober 7,35 (7,32), Dezember 7,34 (7,32).

Liverpool, 25. Januar. Gesamter Tagesimport 900. Tendenz ruhig. Januar 4,81 (—), März 4,87 (—), Juli 4,62 (—), Oktober 4,46 (—), Januar 4,48 (4,50).

Aegyptische Giza Nr. 7: Tendenz ruhig, stetig. Upper: Januar 5,68 (—), März 5,74 (5,77), Juli 5,85 (—), November 5,73 (5,79).

Bremen, 25. Januar.

	Brief	Geld	Bezahl
März	9,16 (9,11)	9,10 (9,08)	— (—)
Mai	9,09 (9,07)	9,06 (9,02)	— (—)
Juli	9,08 (9,06)	9,06 (9,05)	9,07 (9,05)
Oktober	9,02 (9,01)	9,01 (9,00)	9,02 (9,00)
Dezember	9,05 (9,02)	9,02 (9,01)	— (9,01)
Januar	9,05 (9,04)	9,02 (9,02)	— (9,02)

Tendenz: stetig

Heute in den Lichtspielhäusern

(Ohne Gewähr)

Capitol (Ede Sachodnia und Jawadzkastrasse)	„Serce matki“ (Angel-Engelówna — Zelmowicz).
Casino (Petrikauer Str. 67)	„Der Puritaner“ (Jean Louis — Viviane Romance).
Corso (Legionowstr. 2 — früher Zielonastr.)	„Der Astrolog“ (Joe Brown).
Euroopa (Narutowicza 20)	„Bewinger der Elemente“ (Fred Mac Murray).
Grand Kino (Petrikauer Str. 72)	„Moi rodzice roznodza sie“ (Gorzynska — Brodniewicz).
Metro (Przejazd 2)	„4 Töchter“.
Mimosa (Kilinskiego 178)	„Dunia“ (Jeanne Cruppin — Harry Baur).
Palace (Petrikauer Str. 108)	„Flitterwochen“ (Franciska Gaal).
Palladium (Napierkowskiego 16)	„5 Millionen suchen einen Erben“ (Heinz Rühmann).
Przedwiośnie (Zeromskiego 74/76)	„Die tolle Claudette“ (Anny Ondra — Hans Söhnker).
Rakietta (Sienkiewiczastr. 40)	„Die verliebte Dame“ (Ginger Rogers — Fred Astaire).
Rialto (Przejazdstr. 1)	„Rückkehr im Morgengrauen“ (Danielle Darrieux).
Stolowy (Kilinskiego 123)	Olympiafilm „Fest der Schönheit“ (2. Teil).
Son (Robertnka 16)	„Das Modell“ (Joan Crawford — Spencer Tracy).
Sachota (Zwierkastr. 26)	„Prinz und Bettlerhabe“. — „Sie haben zu früh geheiratet“.
„Muzza“ (Ruda-Dabianicka)	„Die Vergottete“ (Marta Eggerth — deutscher Film).
„Star“ (Ruda-Dabianicka)	„Sinter den Kulissen“.
„Luna“ (Dabianice)	„Land der Liebe“.
Städtisches Kino (Dabianice)	Olympiafilm (1. Teil).

Heute in den Theatern

Teatr Miejski (Śródmiejska 15) — „Jutro niedziela“.
Teatr Polski (Cegielniana 27) — „Szaletstwo“.

Sattler-Geselle, erfahren in der Treibriemenfabrikation, gesucht. Offerten mit Referenzangaben unter „Tüchtig“ an die Gesch. der „Freien Presse“ erbeten. 5787

Eine Wirtschaft, bestehend aus 11 Morgen, junger Obstgarten, sofort zu verkaufen. Reusulzfeld, Stralower Straße 27. 2767

15

JAHRE

Das Ereignis des Karnevals!

Das Ereignis des Karnevals!

Sonnabend, d. 28. Januar

THEATER-VEREIN „THALIA“

Sonnabend, d. 28. Januar

Grosse JUBILÄUMS-VERANSTALTUNG

Im Festprogramm:

- 1) „Der Vogelhändler“ Operette von Karl Zeller — als Erstaufführung
- 2) Bunter Tanzabend

Beginn um 1/29 Uhr abends.

Karten von 2—5 Zl. im Vorverkauf bei „A. Schwalm“, Petrikauer 150, Tel. 177-86.

Beginn um 1/29 Uhr abends.



Schmerzfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Dienstag, den 24. d. M., um 7,30 Uhr abends meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Cousin

Friedrich August Heidrich

im Alter von 68 Jahren nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. — Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Freitag, den 27. d. M., pünktlich um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Seglarstraße 3 (Zufahrt mit der Sierzer Zufahrtbahn, Haltestelle Sanktawiska) aus auf dem evangelischen Friedhof in Radogoszcz statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lodzger Bürgerschützengilde



Am Sonnabend, den 28. Januar 1939 veranstalten wir ab 21 Uhr in unserem Schützenhause, Lodz-Widzew, Szosa Rokicinska 27, einen

großen

Faschingsrummel

wozu wir alle Schützenbrüder nebst werten Angehörigen höflichst einladen. Eingeführte Gäste sind uns herzlich willkommen.

Die Verwaltung,

Überraschungen. Büfett auf altbekannter Höhe. Gute Musik.

Die werten Gäste werden von der Endstation der Straßenbahnlinie Nr. 10 ab 21 Uhr mit dem Auto kostenlos nach dem Schützenhause befördert. Die Rückfahrt ist gesichert. Wir ersuchen auch unsere Mitglieder, dem Schriftführer Adressen der zu ladenden Gäste bekanntzugeben.

Gastlokal

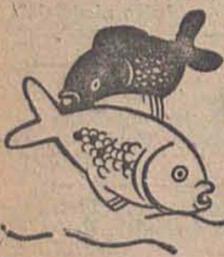
Hugo Geisler, Glówna 21
Fernruf 160-03.
heute: flaki — Pilsner Urquell —
Salvatorbräu

Alles, was im Haushalt nötig ist an:

Glas, Porzellan, Küchengeräten, Steintöpfen, Emaille- und Aluminiumgeschirr, empfiehlt zu niedrigen Preisen

ARNO GUTMANN, Lodz
Nawrot-Str. 5. Tel. 201-62.

Täglich frische und lebende



Zahle, Zander, Hechte, Karpfen, Karauschen, Schleien und Dorsche sowie sämtl. Räucherwaren aus eigener Räuchererei empfiehlt zu niedrigsten Preisen

I. Fritze
Lodz, Bandurskiego 1
Tel. 206-71

Buchbinderarbeiten

feinste

Bildereinebnungen

billigst bei

Leopold Nickel, Nawrot 2

Eigene Werkstätten. Telephon 138-11.

Rasiermesser, Scheren, Fleischmaschinen, Thermoflaschen, Schlüssel, nichtrostende Messer, Manicure-Zubehör, Butterdosen usw. empfiehlt in großer Auswahl

J. KUMMER, Lodz, Przejazd 2
(Ecke Petrikauer) —
Auffrischung, Vernidlung, Versilberung, Verchromung wird erstklassig ausgeführt. Schärpen von Rasiermessern usw. 4673

Wydawnictwo i Tlocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G.m.b.H., Łódź I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklame- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.



In Trauerfällen

bediene man sich NUR der ältesten

BEERDIGUNGS-ANSTALT

Gegründet 1868

Gebr. KRIEGER, vorm. K. G. FISCHER
Sienkiewicza 89 Lodz Tel. 149-41



Optiker

E. Schleicher

Lodz, Petrikauer 155

Langjähriger Angestellter der Firma Postleb empfiehlt zu Konkurrenzpreisen: Brillen, Logarons und Kneifer neuester Fassens mit erstklassigen Augenkläsern, genau den Augen zugepaßt. Achtung! Austausch von Krankenassenbrillen auf Hornfassung, Klemmer u. a. bei minimaler Zahlung.

Glühbirnen

Beleuchtungskörper für Büros u. Fabriken Installationsmaterial Radioröhren

FERRO-ELEKTRICUM

INH. PAUL ZAUBERLODZ-III 11129
PIOTRKOWSKA 123 III HOFF

Verchromung, Versilberung

Vernicklung, Radmierung, Verkupferung, Vergoldung nach neuesten technischen Verfahren sowie vorschrittsmäßige Hauslaternen und Hausnummern führt solide aus die Firma „FAMAK“, Inh. Gebr. Kummer & Co., Lodz, Zwicki 5. Bestellungen nur durch die Fabrik, sowie die Firma „Kabe und Kummer“, Glówna-Strasse 18.

Zahnarzt

D. TONDOWSKA

Piotrkowska 152, Telefon 174-93

Front, 2. Stock

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends, an Feiertagen von 10—12 Uhr.

Zahnarzt

S. WATNICKA

Napiórkowskiego Nr. 65

(Ecke Lubelska), Front, 1. St. Tel. 172-33

Empfangt von 9—1 und 3—8 abends.

Die Venus von Milo

ist das Ideal der weiblichen Schönheit, das Ideal einer Rasierseife ist „Virgin“.

Tausche (evtl. verkaufte) großes Sommerhaus, 6 Zimmer, 3 große Glasveranden, Obstgarten und Kiefernwaldchen, in gesunder, judenfreier Gegend mit Badegelegenheit, gegen ein Wohnhaus in der Vorstadt mit Straßenbahnverbindung. Angebote unter „Hausaustausch“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 5786

Leipziger Frühjahrsmesse 1939

Beginn: 5. März

Alle Auskünfte erteilt das LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG / Deutschland oder die Messevertretung



33% P. K. P.

60% Fahrpreis-Ermässigung

auf den deutschen Reichsbahnstrecken

HERBERT SCHWALBE, Łódź, Piotrkowska 118, W. 19, Telephon 207-47.

Tierkrankheiten

Laboratoriumsanalysen, Schutzimpfungen

Veterinärärzte

J. GEWELBER J. CHORWIŃSKI
Piotrkowska Nr. 189,

Tel. 224-81. — Empfangsstunden 4—8 Uhr.

Die bewährten Sportbücher

des Lehrmeister - Bücherei



Jiu-Jitsu

Jiu-Jitsu. 62 Abb. (Nr. 998/99) St. 1,30

Leichtathletik. Für Anfänger u. Fortgeschrittene (Nr. 1041/3) St. 1,95

Spiele auf Fahret und im Lager. (Nr. 1020) St. 0,65

Rugby. 12 Abb. (Nr. 1018) St. 0,65

Tennis als Spiel und Sport. (Nr. 202) St. 0,65

Schwimmst du richtig? Die 4 Schwimmarten. (Nr. 1073) St. 0,65

Der Tennisplatz, Anlage und Pflege. (Nr. 276) St. 0,65

Wesen u. Gebrauch der Landkarten. 12 Abb. u. 2 Kartenstücken (Nr. 105) St. 0,65

Wir kochen auf Fahret. Mit 9 Abb. (Nr. 1019) St. 0,65

Selbstbau leichter Wandergelste. 11 Abb. (Nr. 927) St. 0,65

Tauschen und Springen. Mit 117 Abb. (Nr. 827/31) St. 3,25

Anleitung zum Selbstbau eines Faltbootes (Zweiflüger). 39 Abb. (Nr. 140) St. 0,65

Su haben bei „Eibertas“ G.m.b.H. Lodz, Piotrkowska 86.

AUGEN-

Heilanstalt mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9^{1/2} bis 1 Uhr und von 4—^{1/8} Uhr abends.

Lodz, Petrikauer 90, Tel. 221-72.

Heilanstalt

von Dr. Z. Rakowski mit ständigen Betten für Ohren-, Nasen-, Rachen-, Lungen- und Nervenleidende

Petrikauer 67, Telefon 127-81

Von 9—3 und 5^{1/2}—8

Dieselbst Röntgenkabinett für sämtliche Durchleuchtungen und Aufnahmen.

Möbel

Schlaf- u. Speisezimmer (Stil), Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbelschleiererei A. Müller, Inh. G. Günther, Namrot-Strasse 82, Tel. 171-40. Begr. 1876. 3336

Für jedes „Ach“, für jedes „Weh“

Sißt dir gewiß ein Kräutertee.

Kräuter-Drogerie Teodor Güttel

Lodz, Piotrkowska 157, Tel. 243-53

Violine (Beige), gebraucht, zu kaufen gesucht. Gesl. Off. unter „B. G.“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 2785

Refer in großer Auswahl empfiehlt „Dom Sukna“, Przejazdstraße 36. 5788

Niemals

kauft Du etwas Besseres — als die Pußstiftigkeit für Metalle, Silber, Scheiben und Spiegel „Luna“.

Frau oder Mädchen

mit selbständigen Kochkenntnissen kann sich melden bei R. Freigang, Wandurskiego Nr. 21, von 1—3 Uhr nachm. Zeugnisse erwünscht. 5756

Deutscher Abiturient

für Handelsunternehmen in Westpolen als Lehrling zu bald gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften unter „Schiffre“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“ erbeten. 5793

Elektrische Laternen und Glühbirnen für WPK kauft man billig bei R. Ullrich, Głównastraße 39, Tel. 172-12. 5792

Vertreter

gesucht von reichsdeutscher Firma zum Besuche von Glasfabriken sowie für ätherische Öle, Essenzen, giftfreie Farben für die gesamte chem. Lohr-, Seifen- und Genussmittelindustrie. Deutsche und polnische Sprache erforderlich. Offerten unter „E. B.“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 2812

WYSWIETLONIE RYSUNKOW
TECHNICZNY PLANOW
BUDOWLANOYCH
I WYKONAWCZYCH
POLNYCH I NIEMIECKICH
WYKONAWCZYCH
WYKONAWCZYCH
R-BORKENHAGEN
TEL. 143-72

Redaktor naczelny: Adolf Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolf Kargel; dział depezy: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacyjne, niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostaly tekst redakcyjny: Adolf Kargel. Główny redaktor: Adolf Kargel; odpowiedzialny za politykę: Adolf Kargel; dla telegramów: Kurt Seidel; dla lokalnych, gospodarki, politycznych wiadomości i bibliotecznych: Horst Egon Markgraf; dla sportu: Harry Rose; dla pozostałych redakcyjnych tekstów: Adolf Kargel.